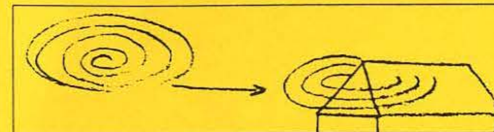
JUFOF

Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 5
1998
Sept / Okt
Heft 119
Jahrgang 19
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

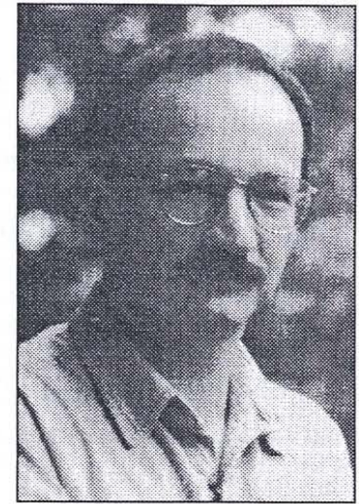
Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe LeserInnen!



Ein Vorfall in der deutschen UFO-Szene hat mich wieder einmal sehr nachdenklich gestimmt und an die schlechten Beziehungen untereinander und an die weitgehendst fehlende Kommunikation unter den UFO-Forschern erinnert. Was war geschehen: Der Vertreter einer namhaften UFO-Gruppe spricht den Leiter einer nicht weniger bekannten Gruppe an, um bezüglich einer Fallrecherche um Unterstützung zu bitten. Dieser lehnt sie aufgrund vergangener (vor ca. acht Jahren), „unglücklicher" Äußerungen des Anfragenden kategorisch ab: *„Ich lehne jeden Kontakt, der über den Magazinaustausch hinausgeht, mit ... ab! Es hat absolut keinen Sinn, morgen, in sechs Monaten oder zehn Jahren bei mir vorstellig zu werden! Sei dies telefonisch, per Fax oder irgendwelche zukünftigen Kommunikationseinrichtungen benutzend!"*. Ein Gespräch allgemeiner Art, geschweige denn über den UFO-Fall, kam offensichtlich erst gar nicht zustande. Ich wage zu bezweifeln, ob diese Reaktion der richtige Weg gewesen ist. Auch wenn die „verletzenden" Äußerungen für den Betroffenen sicherlich ärgerlich gewesen sind, wobei seine Kommentare zu der anderen Gruppe auch nicht immer „sauber" waren, muß es doch einen Weg zur Verständigung geben. Vielleicht hätte man zuerst einmal über den Grund des extremen Mißverhältnisses sprechen sollen - es aus der Welt räumen müssen. Beide Beteiligten können sich doch nicht mehr in die Augen schauen, wenn sie sich auf einer Tagung zufällig begegnen.

Woran mag es liegen, daß das Verhältnis der UFO-Gruppen und Einzelforscher so gestört ist? Scheinbar fehlt es in der UFO-Szene an einem sachlichen Umgangston und an geeigneten Kommunikationsverbindungen. Vielleicht fühlen sich auch einige zu sehr auf den Schlips getreten, wenn ihnen Fehler nachgewiesen oder „ihre" UFO-Fälle erklärt werden. Vielleicht sind einige zu nachtragend oder empfindlich. Wer öffentlich in der UFO-Forschung arbeitet, muß sich Kritik gefallen lassen und auch schon mal Polemiken einstecken. Ein gekränktes „mit dem spiele ich nicht mehr weiter" ist hier m.E. völlig fehl am Platz. Nachgewiesene Fehleinschätzungen und Kritik an Arbeitsmethoden dürfen nicht als Angriff auf die Person verstanden werden. Vieles wird einfach zu persönlich genommen. In der Politik sieht es doch ähnlich aus - nur mit dem einen Unterschied, daß sich Politiker verschiedenster Überzeugungen (wenn man mal von Extremen absieht) meistens ja doch noch an einen Tisch setzen oder ihre Argumente austauschen. Muß es denn so sein, daß beispielsweise MUFON-CES einen Kontakt mit „Nichtakademikern" oder angeblichen „Wegerklärern" ablehnt bzw. auf Sparflamme kochen läßt? Muß es denn so sein, daß manche Forscher nur noch über ihre Anwälte miteinander kommunizieren können? Muß es denn so sein, daß man mit Morddrohungen und Mordanschlägen konfrontiert wird?

Ich glaube, daß wir wieder lernen müssen, mehr miteinander zu reden. Wenn schon nicht auf eine freundschaftliche Weise, dann doch wenigstens auf eine sachliche. Auch wenn unterschiedliche Positionen vertreten oder andere Arbeitsmethoden angewendet werden, könnten bereits ein vereinbarter Informationsaustausch oder kurze Arbeitstreffen untereinander zu einer positiven Atmosphäre führen. Es darf eben nicht der Haß regieren, wie Werner Walter im CR 251 den oben angesprochenen Vorfall kommentierte. Eine passive Haltung und skeptische Reserviertheit kann man akzeptieren, aber nicht den rauhen Umgangston untereinander, den Vorwurf mangelnder Qualifikation (sind doch alle UFO-Forscher mehr oder weniger nur Autodidakten und Empiriker) und das scheuklappenartige Ignorieren des Andersdenkenden. Es ist zwar eine Utopie zu glauben, daß man alle UFO-Gruppen und Einzelforscher irgendwann einmal unter einen Dachverband zusammenschließen kann, aber vielleicht wird mal die Zeit kommen, daß sie zumindest an einem Tisch sitzen.

Ihr

Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Roter Fußball mit Gitternetz

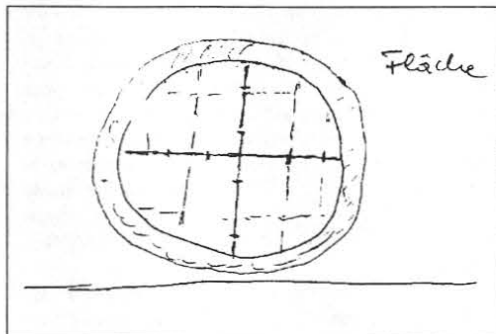
Fall-Nummer: 19970803 A
Datum: 3.08.1997
Uhrzeit: 22:50 Uhr MESZ (20:50 UT)
Ort: 57078 Siegen
Zeuge: Jürgen B. (geb. 1947), Kaufmann
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt und Zeugenbericht

"Am Sonntag, d. 2.8.97 saßen Frau F., meine Lebensgefährtin und ich in unserem Wohnzimmer. Gegen 22:50 Uhr schaute Frau F. zufällig zur Terrassentür hinaus und rief aufgeregt, da ist was! Dann lief sie direkt in die nebenliegende Küche, um dort aus dem Fenster zu sehen und sagte, ich glaube, ich habe mir was eingebildet. Ich sah zum gleichen Zeitpunkt zur Terrassentür hinaus und entdeckte ebenfalls diese eigenartige Erscheinung am Himmel, zog die Gardine zurück, öffnete die Terrassentür, rief meine Lebensgefährtin zu mir, weil die Erscheinung immer noch da war. Da mein Fernglas glücklicherweise zur Hand war, nahm ich es, um die Erscheinung am Himmel näher zu betrachten. Damit hatte ich zunächst keinen Erfolg, weil das unbekannte Objekt nur noch in weiter Ferne pulsierend zu erkennen war. Dann verschwand es. Dies erfolgte in allerkürzester Zeit. Reaktionen: Aufregung, Verblüffung, Angst, Neugierde, Erstaunen, Fragen, Polizei angerufen."

Dem Fragebogen entnehmen wir noch folgende ergänzende Angaben:

Beobachtungszeit ca. 30 Sekunden / Geschätzte Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße: Tennisballgröße, 4 Grad / Mondvergleichsschätzung: keine Ang. / Helligkeitsvergleich: *"wie ein großer roter Fußball mit*



schwarzem Gitternetz u. hellen Kranz" / Geschätzte Entfernung: ca. 1000 Meter / Farbe: *"Das Objekt war signalrot (sehr auffallend, durchdringend) mit schwarzen Gitterstreifen und äußerem hellen Kranz"* / Umrisse: dauerhaft, Rand nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Licht: *"Pulsierung nur in weiter Entfernung"*, Rhythmus 1-2 Sek. / Flugverhalten: *"Haben eigentlich kein direktes wahrnehmbares Flugverhalten gesehen. War da, stand da, war pulsierend in weiter Entfernung, war weg"* / Bewegung des Objekts: *"von mir weg"* / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtung: SO / Winkelhöhe: ca. 40° / Wetterlage: mittelm. bis leichte Bew. / windstill / ca. 15°C / Eigene Erklärung: Flugobj. unbek. Herk.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge wurde telefonisch befragt, um nähere Auskünfte zu erhalten.

Danach hatte der Zeuge die Polizeibehörde in Siegen über die Beobachtung informiert. Weitere Meldungen lagen ihr jedoch nicht vor. Unsere Anschrift erhielt er übrigens von der Sternwarte an der UNI Siegen.

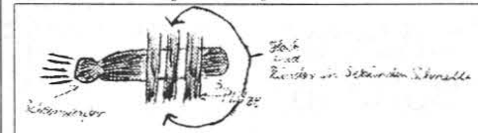
Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild ist eindeutig. Es wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben. Vermutlich haben die Zeugen den Ballon unmittelbar nach der Startphase gesehen, als er noch relativ nahe war. Die gitterartigen Strukturen lassen sich auf das verwendete Ballonmaterial zurückführen. Die Farbe wurde als ein sehr auffallendes Signalrot bezeichnet. Dies läßt darauf schließen, daß es sich wahrscheinlich um einen 'Eigenbau' gehandelt hat, bei dem nur rotes Papier verwendet worden ist. Die industriell gefertigten Ballons bestehen zumeist aus roten und weißen Papierbahnen, so daß die Farbe in der Regel als ein Orangerot empfunden wird. Aber hier spielt natürlich das subjektive Farbempfinden eine große Rolle. Nach dem Start wird sich der Ballon schnell entfernt haben. Das ist auch dann möglich, wenn am Boden eine scheinbare Windstille herrscht. Da auch das Flugverhalten nicht gegen diese Erklärungsmöglichkeit spricht, müssen wir den Fall als **IFO** klassifizieren.

„Plitzende, spitze Partrone"

Fall-Nummer: 1991____
Datum: Mitte 1991
Uhrzeit: 16:50 Uhr MESZ (14:50 UT)
Ort: 64807 Dieburg
Zeugen: Erwin K. (geb. 1965), Gärtner
Klassifikation: DD /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

(sic) *„Ich Erwin K. habe wirglich vor 2 einhalb Jahren das Größte geheimnis meines Lebens gesehen, das ich eigentlich kern für mich Geheim gehalten hätte. Aber für die Wissenschaft lösse ich dieses Geheimnis. Vor 2 einhalb Jahren king ich um 16:50 Uhr auf die Tolette, da öfters bei uns im Gang das Licht an war, konnte man am WC die Tolette erkennen (Wegen Stromersparnisse), als ich das Tolettenfenster aufklappte sa ich in aller stille ein art aber von der Verne genaues Raumschiff, es war gelb beleuchtet, sa aus wie von einem Maschinengewär eine Spitze Partrone, man konnte kenau an der Spitze erkennen das Scheinwerfferlicht von diesem Objekt, das seltsame an disem Objekt war, wie es am Himmel one sich weiter zu fligen stand und wie ein Schinesicher Köscher, hoch und Runder Winkte, und an seiner seite von etwar 3 Sekunden, 3 Plitze abgab. Ein Gewönlicher Mänsch könnte, in so einen Raumschiff es bestimt nicht aushalten, unmöglich er bekäme mehrere Magendurchbrüche, noch nicht einmal ein Astrnaut oder Tier würde als insasse so etwas auf dauer überleben. Dieses ereiknis war Auserirdisch, dise Wessen sind überindilickent, nach 3 Plitzen Ferschwandt dieses ereignis aus dem nichts. Ich kann nur sagen, ich traute nur noch nach dem Geschähen engstlich mich mit meinen Hund auf die Straße. ..."*



Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir entnehmen können, daß er Kenntnisse in der *„Keisteswissenschaft"*(sic) hat: *„Klaube ist Klaube, Wissen ist Macht"*(sic). Die Dauer der Beobachtung betrug nur etwa 3 Sekunden. Das Objekt war von gelber Farbe (*„so Gelb hell wie in der Disco"*[sic]) und hatte eine Winkelgröße (bei ausg. Arm) von 4 cm. Es war bereits dunkel.

Diskussion und Bewertung

Schon mit der Angabe der Jahreszeit kommen wir ins Schleudern. Normalerweise ist es Mitte des Jahres um etwa 17 Uhr noch hell. Da es aber bereits dunkel war, wird es sich um Anfang oder Ende des Jahres gehandelt haben. Offensichtlich scheint dem Zeugen auch die Phantasie durchgegangen zu sein. Da seine Aussagen kaum verwertbare Informationen enthalten, müssen wir den Fall mit **„ungenügenden Daten"** klassifizieren.

Lasershow des CentrO

Fall-Nummer: 19971029 A
Datum: 29.10.1997
Uhrzeit: nachts
Ort: 46236 Bottrop
Zeugen: N. N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Entgegen dem abgebildeten Bericht ergab eine Überprüfung der Polizeiinspektion in Bottrop keinen Hinweis auf einen Polizeieinsatz. Es haben sich jedoch wiederholt Anrufer gemeldet, die ungewöhnliche Himmelserscheinungen gemeldet hätten. Diese konnten jedoch immer auf die Lichteffektgeräte zurückgeführt werden, die bei einer Diskothek im Stadtgebiet und im nahegelegenen Oberhausener „CentrO" stationiert sind und insbesondere von der Autobahn aus wahrgenommen werden können.

Ufo-Alarm in Bottrop

BOTTROP. „Hier ist ein Ufo am Himmel" - mit diesen Worten hat in der Nacht zum Donnerstag ein aufgeregter Anrufer die Polizei in Bottrop aufgescheucht. Zwei Einsatzwagen fuhren zu dem Mann, der von einem Parkplatz der Autobahn 2 Hannover-Oberhausen nahe Bottrop die Polizei alarmiert hatte. Ein Streifenwagen war geschickt worden, um den Mann zu beruhigen, die Besatzung des zweiten war nach Aussage eines Polizeisprechers lediglich neugierig auf das unheimliche Flugobjekt. Kaum waren die Beamten am Parkplatz eingetroffen, sahen sie schon das „Ufo" am Himmel leuchten - und gaben Entwarnung. Es war lediglich die grelle Lasershow einer Diskothek, die für die Aufregung gesorgt hatte.

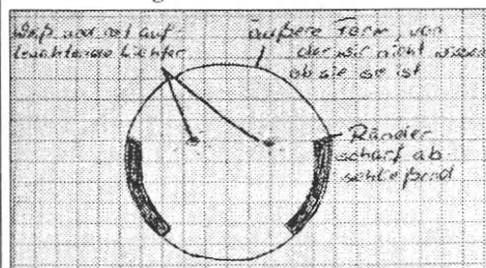
Rote und grüne Lichtbögen

Fall-Nummer: 19961119 A
Datum: 19.11.1996
Uhrzeit: 19:30 Uhr MEZ (18:30 UT)
Ort: 98669 Goßmannsrod
Zeugen: Peggy L. u. Sindy S.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Meine Freundin und ich haben über Goßmannsrod ein uns unbekanntes Flugobjekt gesehen. Wir konnten es nirgendwo zu den uns bekannten Flugzeugen einordnen.

Wir können es uns nicht anders erklären, als daß dieses UFO (ich nenne es jetzt mal so) rund gewesen sein muß, wir können es nicht mit 100%iger Genauigkeit sagen, denn es war dunkel. Es hatte rechts und links nach vorne zugehend, ununterbrochene Lichtbögen. Der rechte (von unten aus gesehen) war von roter und der linke von neongrüner Farbe.



An der Unterseite waren zwei Lichter, die beide rot und weiß aufblinkten, wie bei einem normalen Flugzeug. Uns kam es so vor, als würde das UFO einen Moment lang in der Luft stehenbleiben. Als es dann zu fliegen begann, vernahmen wir ein surrendes Geräusch, das von dem UFO ausgehen mußte, denn wir hatten kein weiteres Flugzeug wahrgenommen. Es flog sehr langsam und sehr tief. Wir konnten beobachten, wie es in nordöstliche Richtung flog und in den Wolkenhimmel eintauchte."

Diskussion und Bewertung

Die Hauptzeugin erhielt einen Fragebogen, den sie jedoch nicht ausfüllte. Parallel dazu fragten wir bei der Polizei an, ob es am besagten Tag besondere Vorkommnisse gegeben hat und baten die örtliche Presse einen Aufruf nach weiteren Zeugen abzudrucken. Weder die Polizei noch die lokalen Medien unterstützten unsere Arbeit, so daß letztendlich unsere Recherchen im Sande verliefen.

Die Farben der Lichtbögen, die rot-weiß-blinkenden Lichter und das surrende Geräusch können auf einen konventionellen Flugkörper wie beispielsweise ein Zeppelin oder Flugzeug, hinweisen.

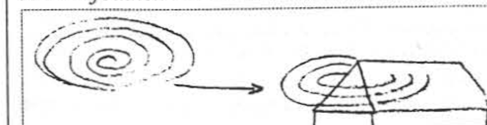
Da uns aufgrund des fehlenden Fragebogens wichtige Daten fehlen und sich niemand kooperativ zeigte, müssen wir den Fall mit **„ungenügenden Daten"** klassifizieren.

Spiralförmiger Nebel

Fall-Nummer: 19940407 A
Datum: 7.04.1994
Uhrzeit: 22:10 Uhr MESZ (20:10 UT)
Ort: 98599 Brotterode
Zeuge: Cornelia R. (geb. 1959), Selbstst.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Auf dem Nachhauseweg sah ich auf der linken Seite in Dachhöhe einen spiralförmigen Nebel unterhalb der Verzinkerei. Da ich dort oft schon Dampf aus der Türe entweichen gesehen habe, dachte ich es wäre davon. Merkwürdig war jedoch die Spiralform und die Drehbewegung. Die Wolke flog zur gegenüberliegenden Straßenseite, umschloß das Dach bis zur Hälfte ihres Umfanges, verschwand und tauchte kurz darauf hinter dem Dach wieder auf, um in entgegengesetzter Richtung zu fliegen. Ich hörte über mir Flugzeuge fliegen und überlegte, ob von da oben der Nebel hier durch Luftwirbel bewegt werden könnte, spürte aber sonst keinen Wind. Ich ging der Wolke langsam hinterher, die nun bergaufwärts flog und ständig von einer Seite zur anderen wechselte und dabei immer rhythmisch verschwand. Manchmal blieb ich stehen, um genauer zu sehen, aber der Nebel entfernte sich langsam und stetig. Ich dachte an Laserspiele oder Fernlicht und versuchte hinter jedem passierten Haus etwas zu entdecken. Aber es war nichts zu sehen. Hinter dem letzten Haus der Straße tauchte die Wolke nicht mehr auf. Ich ging bis zum Ende der Straße und schaute in die Richtung, in der ich sie zuletzt gesehen hatte. Da waren am Himmel Lichtbögen, die sich rhythmisch von links nach rechts und zurück aufbauten und wieder verschwanden."



Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer: 5-7 Minuten / Geschätzte Größe: 6-8 m / Helligkeitsvergleich: *„nebulös, wolkenhaft"* / Farbe: weiß / Form: *„flache, spiralförmige Wolke (Nebel), wie eine watteartige Schlange, durch die man in Lücken sehen kann (locker zusammen), das Zentrum war manchmal voll weiß, aber durch die spiralartige Drehung veränderte sich die innere Struktur. Wenn sie auf ein Dach auftraf, schob sie sich bis zum Zentrum auf (aber nicht zusammen), verschwand dann 3 Schläge lang und tauchte hinter dem Dach wieder auf, um in entgegengesetzter Richtung auf die andere Straßenseite zu fliegen"* / Umrisse: flexibel / Leuchten: matt, reflektierend, durchsichtig / Flugbahn: *„das Objekt befand sich zuerst auf der linken Seite und flog dann 7 x von einer Straßenseite zur anderen (zickzackförmig) den Berg hinaus, als ob es durch Anstoßen an Häusern einen Richtungswechsel erhielt - die Bewegung war weich"* / Beobachtungsrichtung: S / Wetterlage: mittelmäßige Bewölkung, leiser Zug, kalt / Eigene Erklärung: eine seltene, aber normale physikalische Erscheinung / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten läßt erkennen, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Interessant ist sicherlich gegenüber den sonst üblichen Berichten die etwas abweichende Beschreibung (spiralförmiger Nebel, watteartige Schlange).

Offensichtlich muß das Gerät auch in der Nähe stationiert gewesen sein, da dessen Licht auf einigen Hausdächern reflektierte. Aufgrund der wechselnden Bewölkung kamen dann auch Effekte wie die beschriebenen Lichtbögen zustande.

2 kreisrunde leuchtende Körper

Fall-Nummer: 19910118 A
Datum: 18.01.1991
Uhrzeit: 17:45 Uhr MEZ (16:45 UT)
Ort: 01237 Dresden
Zeugen: Helga E. (geb. 1948), Werkstoffpr.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballons
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Auf dem Weg nach Hause fielen mir zwei hell leuchtende Objekte in kreisrunder Form auf. Ich blieb stehen und beobachtete diese Objekte einige Minuten. Plötzlich bewegte sich der rechte Körper geräuschlos und langsam in Richtung Neubaugebiet Gruna. Minuten später folgte der zweite Körper der Flugbahn des Ersten. Ein Flugzeug flog unter beiden Objekten entlang, dessen Geräusche ich hören konnte.“

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus und wurde vor Ort von unserem Kontaktmann in Dresden Gerd Schmidt befragt. Die Objekte hatten etwa halbe Vollmondgröße. Bei ausg. Arm entsprach die scheinbare Winkelgröße einem 1-DM-Stück. Die Farbe war rotgelb, die Umrisse scharf, das Leuchten selbsttätig und das Flugverhalten gleichmäßig. Die Objekte befanden sich deutlich erkennbar unter den Wolken und flogen etwas langsamer als ein Zeppelin. Wetterlage: leichte Bewölkung, Dämmerung, windstill. Der Vollmond befand sich über den Objekten und rechts von der Zeugin. Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft.

Das zweite Objekt folgte erst nach etwa zehn Minuten dem ersten.

Diskussion und Bewertung

Gerd Schmidt hat vor Ort recherchiert und sich mit der lokalen Presse und der nahe gelegenen Sternwarte in Verbindung gesetzt. Dies brachte jedoch keine weiteren Erkenntnisse. Aufgrund eine Presseberichterstattung meldeten sich weitere Zeugen, die zu anderen Zeiten irgendwelche merkwürdigen Lichter gesehen hatten und der Leiter der Sternwarte teilte mit, daß auch er zahlreiche ähnliche Meldungen erhalten habe.

Wir sind der Meinung, daß es sich bei der oben beschriebenen Erscheinung möglicherweise um zwei Modell-Heißluftballons gehandelt haben kann, die man zunächst an einer Leine gestartet hatte und dann zeitversetzt frei fliegen ließ.

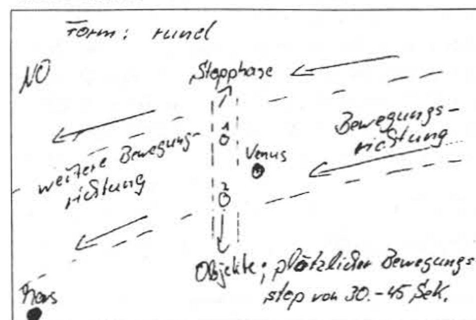
Weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten zeigen besondere anomalen Merkmale und widersprechen der o.g. Erklärungsmöglichkeit. Daher müssen wir den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren.

Zwei leuchtende Objekte

Fall-Nummer: 19940510 B
Datum: 10.05.1994
Uhrzeit: 23:30 Uhr MESZ (21:30 UT)
Ort: 09126 Chemnitz
Zeugen: Karsten F. (geb. 1951) u. Ehefrau
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeuge (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Es war eine sternklare Nacht, so gegen 23:30 Uhr. Meine Freunde und ich saßen auf einer Bank und unterhielten uns. Ich fragte sie, ob sie wissen wo die Venus und der Mars am Himmel ist. Sie wußten es nicht. Also erklärte ich ihnen, wo man sie an diesem Abend sehr gut sehen kann. Da fielen mir zwei leuchtende Objekte aus Richtung SW in Richtung NO in einer Entfernung von etwa 40 - 50 Kilometer auf. Es wunderte mich, daß die Objekte ständig und gleichbleibend übereinander flogen. Doch jetzt kam für mich das Unerklärliche. Die Objekte blieben plötzlich stehen, genau übereinander. Nach etwa 30 - 45 Sekunden bewegten sie sich, auch wieder genau übereinander, weiter in Richtung NO. Dies können meine Freunde bezeugen. Da uns ja bekannt ist, daß weder Sternschnuppen, Satelliten noch Raketen am Himmel so abrupt stehen bleiben können, stelle ich nun die Frage, was war das? Es wurde auch von Hubschraubern gesprochen, aber in solch einer Höhe ist das wohl ausgeschlossen. Außerdem war auch kein Geräusch zu hören. Die zwei Objekte leuchteten etwa so hell wie die Venus in dieser Nacht.“



Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 2 cm / Mondvergleichsschätzung: 30 cm / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: selbsttätig, gleichbleibend / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Winkelhöhen: Beginn: 50°, Ende: 35° / Winkelgeschwindigkeit: ca. 6 Grad/Sek. / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, warm / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: gering

Diskussion und Bewertung

Da der Zeuge präzise Angaben zur astronomischen Situation machte, konnten sie mit einer Computerrekonstruktion überprüft werden. Die ergab jedoch, daß der Mars überhaupt nicht sichtbar (ca. 31° unterm Horizont) und die Venus auch bereits untergegangen war (ca. 2° unterm Horizont). Möglicherweise hat der Zeuge diese Planeten mit dem Planeten Jupiter und einem hellen Stern verwechselt, die in südlicher Richtung standen.

Der Zeuge schätzte die Größe des Objekts bei ausgestrecktem Arm auf etwa 2 cm. In der Mondvergleichsschätzung schätzte er mit der gleichen Methode den Durchmesser des Vollmondes auf 30 cm (tatsächlich 0,5 cm). Wir müssen den ersten Wert daher stark relativieren. Da wird die Schätzung „etwas größer als punktförmig“ wohl eher der tatsächlichen scheinbaren Größe entsprechen.

Das optische Erscheinungsbild der Objekte weist keinen hohen „Strangenessgrad“ auf. Schließlich hat es sich nur um helle Lichter gehandelt, die aufgrund des scheinbaren Stillstands den Zeugen ungewöhnlich erschienen.

Unserer Meinung nach kann es sich um zwei Flugzeuge oder Hubschrauber gehandelt haben. Dabei müssen sie nicht genau übereinander geflogen sein, sondern auch nebeneinander und etwas höhenversetzt. Aufgrund der relativ weiten Entfernung und der akustischen Gegebenheiten konnten keine Geräusche wahrgenommen werden und wegen den eingeschalteten Lande- oder Suchscheinwerfer wurden blinkende Positionslampen überstrahlt. Der scheinbare Stillstand ist durch einen kurzen Kurswechsel verursacht worden, nach dem sich die Flugkörper genau in Richtung der Zeugen bewegten. Nach einem erneuten Kurswechsel flogen sie wieder tangential zur Blickrichtung der Zeugen.

Da diese Beobachtung keine besonderen anomalen Merkmale aufzeigt, müssen wir den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren.

5-6 beleuchtete Objekte

Fall-Nummer: 19971121 A
Datum: 21.11.1997
Uhrzeit: 22:20 Uhr MEZ (21:20 UT)
Ort: 41068 Mönchengladbach
Zeuge: Andreas E. (geb. 1963), Systemberater
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Meteore / Flugzeuge
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Bei einem Abendspaziergang machte mein Freund mich darauf aufmerksam wie sternklar die Nacht sei. Daraufhin schaute auch ich in den Himmel, um dies zu bestätigen und sah ca. 5 bis 6 beleuchtete Objekte mit hoher Geschwindigkeit am Himmel vorbei ziehen. Ich hielt dies erst für Sternschnuppen und machte meinen Freund darauf aufmerksam. Dieser entdeckte die Objekte dann ebenfalls, die kurz hin-

ter einem Kirchturm verschwanden, um kurz darauf auf der anderen Seite wieder aufzutauchen. Dabei veränderten die Objekte die Position zueinander. Auf der Erde war während der gesamten Beobachtung kein Flugzeuggeräusch festzustellen. Für Flugzeuge in großer Höhe waren sie zu schnell und außerdem zu gleichmäßig beleuchtet. Der Positionswechsel der Objekte innerhalb der Gruppe erschien uns zu abrupt."

Der Hauptzeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Beobachtungszeit: 15 Sekunden / geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 0,2 Grad / Mondvergleichsschätzung: 2 Grad / Helligkeitsvergleich: wie Abendstern / Farbe: *„etwas gelblicher als Sternenlicht, ungefähr wie eine Glühlampe"* / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Licht: gleichmäßig / Flugbahn: *„Gleichmäßige Flugbahn, wobei die Objekte die Position zueinander veränderten"* / Bewegung: von rechts nach links / Verschwinden: *„Objekte waren nicht mehr über der hell erleuchteten Stadt zu sehen. (Ob Licht schwächer wurde war nicht festzustellen)"* / Richtungen: Beginn: S, Ende: NNO / Winkelhöhe: ca. 55° / Winkelgeschwindigkeit: 6 Grad/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *„deutlich schneller als ein hoch fliegendes Verkehrsflugzeug"* / Wetterlage: wolkenfrei, Windstille, 5-6°C / Eigene Erklärung: keine Vorstellung. *„Es handelte sich um ein technisches Objekt, das wir nicht einordnen können."* / Vorbelastung: keine.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge machte Angaben zur Größe der Objekte. Wenn man die 'Mondvergleichsschätzung' (tatsächliche scheinbare Größe ca. 0,5 Grad) bei dem Größeneindruck des Zeugen berücksichtigt, wird der Lichterpulk wahrscheinlich eine kleinere Winkelgröße aufgewiesen haben als vom Zeugen subjektiv wahrgenommen.

Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. Danach könnte es sich möglicherweise um mehrere sehr hoch fliegende Flugzeuge gehandelt haben, die während des Fluges ihre Position veränderten. Der Eindruck einer Positionsveränderung kann auch durch die sich verändernde Beobachtungsperspektive hervorgerufen werden.

Es kann sich aber auch um mehrere größere Meteore gehandelt haben, die nicht sternschnuppenartig gleich verglühten, sondern wie Feuerkugeln relativ langsam über den Himmel zogen. In seltenen Fällen kann es auch zur Positionsveränderung kommen. Sie wird aber ebenfalls auf die sich verändernde Beobachtungsperspektive zurückzuführen sein.

Da weder das optische Erscheinungsbild der Erscheinung, noch das dynamische Verhalten der o.g. Erklärungsmöglichkeiten widersprechen, müssen wir den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren.

„Zischendes, blinkendes UFO"

Fall-Nummer: 1996----
Datum: Winter 1996
Uhrzeit: 16:00 Uhr MEZ (17:00 UT)
Ort: 14059 Berlin
Zeugen: Justine G. (10)
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Letztes Jahr im Herbst oder Winter (jedenfalls hat es um 16 Uhr schon gedämmert), habe ich auf der Couch in unserem Wohnzimmer gesessen und ferngesehen (Picket Frences). Zwischendurch war Werbung und ich hab zum Fenster rausgeschaut. Da sah ich plötzlich ein UFO hinter dem Nachbarhaus hervorzischen. Die roten und blauen Lichtchen haben geblinkt. Ich schreibe das hier nicht um mich wichtig zu machen, sondern um von ihnen eine Bestätigung zu bekommen, daß ich dieses UFO gesehen habe. Meine Mutter glaubt mir das nämlich nicht. Sie war zu diesem Zeitpunkt leider in der Wohnung meiner toten Oma."

Diskussion und Bewertung

Da es um 16 Uhr bereits gedämmert hat, gehen wir davon aus, daß das Ereignis im Winter 1996 geschah. Da die Beobachtung bereits etwa acht Monate zurücklag, müssen wir mit erheblichen Erinnerungsverfälschungen rechen. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß offensichtlich

das Objekt nur wenige Sekunden, wenn nicht gar noch kürzer zu sehen war, erscheint es uns recht zweifelhaft, daß das nun beschriebene Erscheinungsbild des Objekts präzise dem entsprach, das die junge Zeugin damals wahrgenommen hatte. Die von Justine angefertigte Skizze erinnert jedenfalls entfernt an einen Modell-Heißluftballon. Um weitere Angaben von der Zeugin zu erhalten und um vielleicht auch das Datum genauer einzugrenzen, schlugen wir eine Befragung vor Ort vor, die ein Berliner Kollege vielleicht übernommen hätte. Darauf reagierte die Zeugin oder die Eltern von Justine nicht. Da wesentliche Daten fehlen, die möglicherweise zu einer nachvollziehbaren Erklärung geführt hätten, müssen wir das Ereignis als Fall mit **„ungenügenden Daten"** klassifizieren.

15-20 helle Wolken

Fall-Nummer: 19980102 A
Datum: 2.01.1998
Uhrzeit: 22:00 Uhr MEZ (21:00 UT)
Ort: 94227 Zwiesel-Rabenstein
Zeuge: Uta Z.+ Ehemann
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Die Zeugin beobachtete zusammen mit ihrem Mann in Zwiesel-Rabenstein (Bayerischer Wald) am bewölkten Himmel eine aus mehreren Lichtern bestehende Erscheinung. Der Ehemann bezeichnete die Lichter als 12 bis 20 "helle Wolken", die im Kreis formiert waren und sich "systematisch" bewegten. Mal verschwand die Erscheinung, mal war sie wieder da. Den Durchmesser schätzte er auf 50 Meter. Vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wurden nicht wahrgenommen.

Diskussion und Bewertung

Beide Zeugen wurden durch mich am Telefon befragt. Das mir beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten lassen darauf schließen, daß es sich hierbei um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat.

Sonderbare Lichterscheinung

Fall-Nummer: 19970309 B
Datum: 9.03.1997
Uhrzeit: 21:00 Uhr MEZ (20:00 UT)
Ort: 40880 Ratingen
Zeuge: Patrick Sch. (15), Schüler
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Satellit
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der 15-jährige Schüler Patrick S. beobachtete am Sternenhimmel eine *"sonderbare Lichterscheinung: Zuerst dachte ich, daß diese Erscheinung ein Stern sei, doch als mir auffiel, daß dieser Stern ziemlich groß war (und sich deshalb von den anderen Sternen unterschied), und sich obendrein noch gleichmäßig in meine Richtung bewegte, fiel die Möglichkeit, daß dies ein Stern war, aus. ... Ich starrte dieses UFO, welches ca. 200 - 400 m über mir flog, ungefähr eine Minute an, bis es plötzlich im Nachthimmel verschwand oder verharrte."*

Diskussion und Bewertung

Für das beschriebene optische Erscheinungsbild können mehrere Erklärungsmöglichkeiten herangezogen werden. Es könnte sich um ein Flugzeug mit eingeschalteten Landescheinwerfern gehandelt haben, dessen Landelichter so hell gewesen sind, daß sie die Konturen des Flugzeugs und die Antikollisionslichter überstrahlten. Vielleicht hat es sich auch um ein sehr hoch fliegendes Flugzeug gehandelt. Diese sind ebenfalls nur als 'Lichtpunkte' zu sehen. Wahrscheinlich wird es jedoch ein Satellit gewesen sein, der in den Erdschatten eintrat und damit 'plötzlich verschwand'.

Da dieser Fall keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und eine herkömmliche Erklärungsmöglichkeit sehr wahrscheinlich ist, haben wir den Fall als "NEAR IFO" klassifiziert.



Begegnungen mit dem Irrationalen

Hans-Werner Peiniger

Fall 1: Der neue Messias - Sohn Gottes

Von Ende 1994 bis März 1996 stand ich mit Matthias K., Getränkewagenfahrer, Jahrgang 1961, aus Brühl in Verbindung. In seinem ersten Anruf schilderte er mir, daß er oft von seinem Wohnort aus UFOs sehen würde. Meistens handelte es sich dabei um mehrere im Verbund fliegende Lichter, wobei einige rot und grün wären und andere aufblinkten. Die optischen Erscheinungsbilder und das dynamische Verhalten dieser UFOs unterschieden sich nicht von denen herkömmlicher Flugzeuge. Auch wenn ich ihm immer wieder meinen Erklärungsvorschlag unterbreitete, fand er genauso oft neue Details, die nach seiner Meinung eher für die UFO-Theorie sprechen würden. Bis zu diesem Zeitpunkt unterschied sich Matthias K. kaum von anderen UFO-Zeugen, die für normale Erklärungen nicht empfänglich sind. Er bestand immer wieder aufs Neue auf der Unerklärlichkeit seiner Beobachtungen.

Die folgenden Telefonate wurden immer bizarrer. Inzwischen hatte er sich UFO-Literatur besorgt, die ihn nur bestätigte. Dabei stieß er auch auf das Entführungsphänomen. Hier erfuhr er, daß einige vermeintlich Entführte von Narben und Hautmalen sprachen, die ihnen nach einem Entführungserlebnis aufgefallen waren und offenbar von den schmerzlichen Untersuchungen und Gewebeprobenentnahmen durch Außerirdische stammen. Nachdem Matthias K. das gelesen hatte, untersuchte er sofort seinen Körper und fand ebenfalls Hautmale, die ihm vorher nicht bewußt gewesen waren. Zudem träumte er immer öfter von Außerirdischen und entführungsähnlichen Geschehnissen. Das war nun für ihn Beweis genug zu glauben, daß er selbst entführt worden sei. Schon zum jetzigen Zeitpunkt war der Betroffene kaum noch in seinen Redeschwällen zu stoppen. Ein Scheinargument nach dem anderen trommelte auf mich ein. Mit rationalen Erklärungen war nun gar nichts mehr zu machen. Mittlerweile hatte Matthias K. auch seine Mutter und seine Freundin in seine wirren Theorien einbezogen. Ich sprach mit beiden, weil sie sich nicht mehr zu helfen wußten. Beide hatten erkannt, daß Matthias K. offensichtlich einem Wahn verfallen war und Hilfe benötigte. Unter Tränen bat man mich um Rat. Diesen konnte ich jedoch nur insofern geben, als daß ich sie gebeten habe, dringend einen Psychologen hinzuzuziehen oder, falls sie hierzu Bedenken hätten, zunächst eine psychologische Beratungsstelle anzurufen. Das Endstadium der bedauerlichen Entwicklung war jedoch noch nicht erreicht.

Nun wurden seine Theorien und Vorstellungen noch absonderlicher. Er glaubte jetzt zu wissen, daß es neben unserer Welt auch eine Parallelwelt gebe. Die aus der Parallelwelt kommenden Götter hätten uns Menschen mittels der Gentechnologie erschaffen. Matthias K. meint hierzu: *„Das Phantastische ist, daß diese Götter genauso aussehen wie wir Menschen. Unter anderem kann man die sogenannten Zauberer (Copperfield etc.) dazurechnen. Sie sind im Besitz einer dem Menschen unbekannten Energie, mit deren Hilfe sie sich in Antimaterie verwandeln können."* Hier hat offenbar Matthias K. nicht begriffen, daß David Copperfield und seine Kollegen keine echten Zauberer oder Energieumwandler sind, sondern Illusionisten, die für ihre eindrucksvollen Kunststücke eben nur aufwendige (Trick-)Techniken verwenden.

Einen weiteren Beweis für die Existenz einer Parallelwelt sieht er in der Präsenz der Vögel: *„Der absolut beste Beweis und für jeden Menschen nachvollziehbar, ist die Tatsache, daß die Vögel aus dem Nichts kommen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es ein Vogel oder Tausende sind. Für das menschliche Auge ist diese Tatsache nicht wahrnehmbar, da wir durch die Trägheit der Augen und durch die sogenannte Schrecksekunde etwas erst dann wahrnehmen, wenn es schon da ist. Somit dringt es nicht in unser Bewußtsein, daß die Vögel tatsächlich aus dem Nichts (Parallelwelt) kommen. ... Auch die UFOs und sämtliche anderen Phänomene kommen aus dieser Parallelwelt."* Nach K.s Angaben haben wir mittels unserer Träume Zugang zu der Parallelwelt. Hier kommt es dann auch zu den medizinischen Untersuchungen, die Narben und Hautmale zurücklassen.

Aufgrund bestimmter Hinweise, die er in seinem Namen, denen seiner Anverwandten und die seiner Wohnorte fand, glaubte er nun, daß seine Existenz mit religiösen Aspekten verbunden war. Fortan suchte er in der Bibel und in anderen religiösen Texten nach weiteren Hinweisen. In einem Schreiben teilte er uns mit: *„Ich, Matthias K., ..., wurde auserwählt, die Menschen über ihre tatsächliche Herkunft, über den Sinn des Lebens, sowie über das Universum aufzuklären und sie auf die Zukunft vorzubereiten. Matthias = Geschenk Gottes, K. = xyz = xyz = Jesus Christus."* Die beiden ersten Folgerungen seines Nachnamens kann ich nicht angeben, weil man daraus u.U. auf den wahren Nachnahmen schließen könnte. Inzwischen hatte er seine Hautmale und Narben auch uminterpretiert. Er verglich sie nun mit den Verletzungen, die Jesus Christus am Kreuz erleiden mußte. Weitere wirre Theorien ließen nur noch einen Schluß zu: Er sei der neue Messias, Sohn Gottes. Vieles teilte er uns in Briefen mit. Seinen letzten beendete er folgendermaßen: *„Da dies alles zusammen die Geheimnisse der Menschheit sind, und ich eine Panik unter diesen vermeiden möchte, verbiete ich hiermit ausdrücklich, eine Veröffentlichung auch auszugsweise aus diesem Brief ohne sich vorher mit mir in Verbindung zu setzen. Zu diesem Zweck habe ich diesen Brief urheberrechtlich schützen lassen und werde bei Verstößen denjenigen auf 10 Millionen DM verklagen. Matthias K. der neue Messias!"*

Eine ähnliche Entwicklung schildert der Herausgeber der inzwischen eingestellten Zeitschrift MYSTERIA, Axel Ertelt, in der Ausgabe Nr. 64: 25 ff. Danach hat am 15. März 1977 der 23jährige Fernfahrer Rainer H. mit seiner Frau über Lüdenscheid zwei UFOs beobachtet, „die im Verlaufe spektakulärer Flugmanöver mehrmals miteinander verschmolzen und sich zwischendurch wieder trennten". Daraufhin änderte sich einschneidend der Lebenswandel des Zeugen. Er war innerhalb von zehn Jahren ein Vegetarier geworden, „fastete manchmal wochenlang und beschäftigte sich intensiv mit spiritistischen Bereichen, vermischt mit einer Art von UFO-Heilslehre. Am 30.11.1986 erwartete er seinen Meister, der ihn am Ort seiner damaligen UFO-Sichtung abholen würde, da seine Mission als Weltfriedensstifter auf der Erde dann beendet sei - erfolgreich oder nicht. Sein Meister wäre einer der ‚kosmischen Eingeweihten', die aus dem Andromeda-Nebel kämen, um die Menschheit zu retten." Damit die Erde das Jahr 1987 überlebt, forderte er als „Magier der vier Winde" u.a., daß die damalige Post (heute Telekom) ihre Verkabelung aus der Erde herausreißen sollte und keine Flugzeuge mehr starten dürften. Nun, die Kabel liegen immer noch in der Erde und die Flüge von Flugzeugen nehmen weiterhin zu - die Erde hat's immerhin bis ins Jahr 1998 überlebt. Die wirren Ideen H's führten letztendlich dazu, daß ihn die Ehefrau mit Kind verließ.

Auch hier hat sich gezeigt, daß die Beschäftigung mit dem Thema zu einer extremen Veränderung des Lebenswandel und zum Verlust sozialer Kontakte führen kann.

Fall 2: Die Außerirdische und ihr Chef

Mittlerweile gibt es auch hier in Deutschland einige Personen, die von sich glauben ein(e) Außerirdische(r) zu sein. Eine davon ist die 41jährige *(„nach irdischer Zeitrechnung")* Christel K. aus Lübeck. Im Juli 1997 nahm sie mit uns Kontakt auf und so telefonierte ich mehrmals mit dieser Person. Danach sei sie eine Außerirdische, die die Hülle eines menschlichen Körpers nutzen würde und den Auftrag habe, den Menschen zu helfen. Auch wenn sie diese Behauptung nicht gerade freizügig verbreiten würde, habe doch vor einigen Jahren eine Mitarbeiterin des örtliche Kinderschutzbundes davon erfahren und *„alles rebellisch gemacht"*. Seit dem hätten die Behörden versucht, ihr die Kinder wegzunehmen.

Offensichtlich befand sie sich in der Lübecker Uni-Klinik in Behandlung, denn dort würde man sie nach ihren Aussagen als „Wesen" bezeichnen. Auf meine Frage, ob es denn eine psychiatrische Abteilung sei, antwortete sie: *„Nee, die hätten mich gerne - als Versuchskaninchen und dagegen wehre ich mich immer"*. So soll sie auch das ganze Gesundheitsamt, einschließlich der Amtsärztin, schützend vor sie gestellt haben. Scheinbar reichte die „psychologische Störung" für eine Einweisung nicht aus. Sie meint jedoch, daß es an ihren hellseherischen Fähigkeiten und den ungewöhnlichen Erlebnissen liegen würde, die auch die Amtsärztin bestätigen könne. Zu Frau K. hätte sie gesagt: *„Frau K., wir wissen, daß mit ihnen irgend etwas geschieht und wir spüren es auch und wir sehen es. Aber wir wis-*

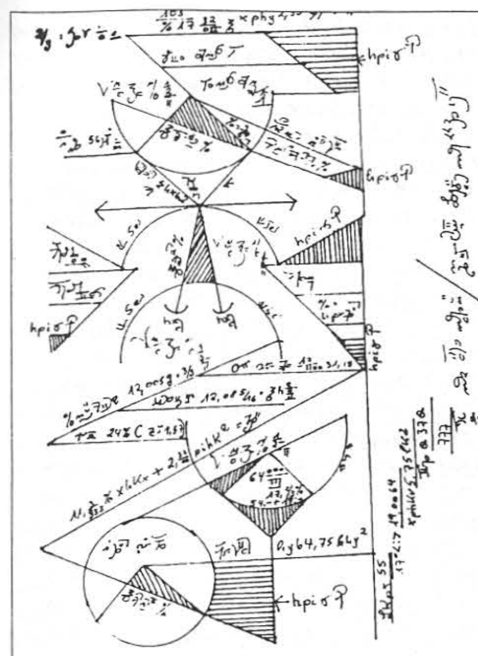


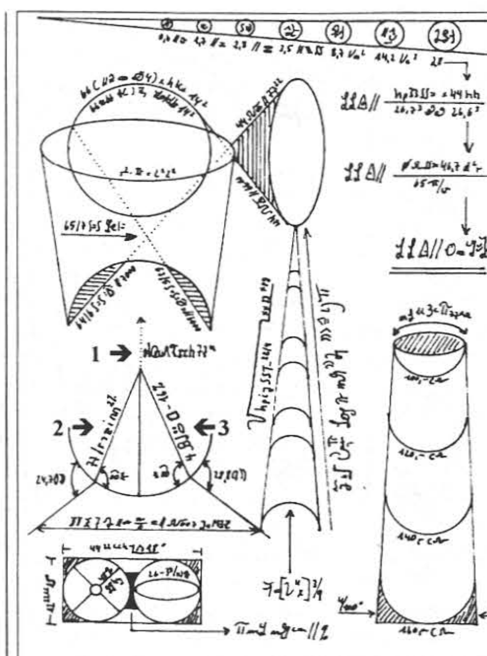


Oben links: Außerirdische Piktogramme? Kommentar von Frau K.: *„Dies sind keine Dominosteine! Die fehlenden Teile hat jemand anders. Ihr möchtet doch so freundlich sein, und die 2. Tafel anfertigen. Gruß von der Chefetage!"*
Oben rechts: Meine grafische Antwort darauf.

sen nicht, was es ist. Wir wissen nur, daß es etwas Wunderschönes ist". Auf meine Frage, welcher Art die ungewöhnlichen Erlebnisse wären, schilderte sie mir, daß es „Kraftübertragungen" gewesen sind, was immer man sich darunter vorstellen mag, oder daß man schon ihre wirkliche Gestalt gesehen habe. Letzteres geschehe dann, wenn sie ihre Hülle verläßt. Ich fragte sie, wie sie denn dann aussehe: *„Also meine Originalgröße ist 2,42 Meter und ich habe ganz große Augen".* Ansonsten habe sie aber menschliche Gesichtszüge. Ein weiterer Hinweis auf ihre außerirdische Herkunft sei das Fehlen ihrer Knochen auf Röntgenbilder gewesen. Sie hatte sich offenbar mal irgend etwas gebrochen und die Ärzte hätten ihren Bruch erst erkennen können, als man sie „aufgeschnitten" habe. Seit dem würde man sie als „Phänomen" betrachten.

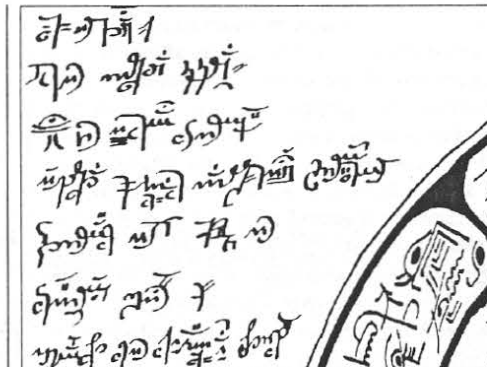
Dann kam sie zu ihrer eigentlichen Aufgabe: *„Ich soll eigentlich was ausrichten. Ich hatte noch am gleichen Abend Kontakt. Erstens, die Menschen sind zu sehr gefangen in ihren eigenen Vorstellungen, sie sind gefangen in ihrer eigenen Phantasie und wollen nicht erkennen, daß es anders ist. Wenn es anders ist, dann akzeptieren die Menschen das nicht, weil es dann nicht so ist, wie es sich die Menschen zurechtgerückt haben. Das soll ich erst einmal ausrichten. Und dann darf ich noch was sagen. Man sagte mir, ihr* (die GEP) *wollt ja so schlau sein, vier sind über Freiburg, sechs sind über Karlsruhe, drei sind über Mainz, vier sind über Frankfurt am Main, vier sind direkt über Lübeck, drei weitere sind über der Ostsee und über Lübeck ist noch ein Mutterschiff und drei über dem Ostseeraum, eins ist über Düsseldorf und über Bayern sind zwei. Und davon eins unserer größten sogar."* Gemeint waren damit Raumschiffe, die jedoch nicht für jeden zu sehen wären. Ich erfuhr auch, daß sie gestern noch beim Jupiter gewesen sei. Man habe sie direkt aus der Wohnung geholt und sei mit einem Raumschiff dorthin geflogen. Dann erfahre ich jedoch, daß UFOs nicht fliegen, sondern fahren - aha, also genau wie die bemannten Fessel- und Heißluftballons. Als wir auf das Thema ‚Entführungen' zu sprechen kamen, sagte sie mir, daß die bösen Außerirdischen die Menschen entführen und Im-





Oben links: Die außerirdische Mathematik der Frau K. Rechts meine Antwort darauf

plantate setzen, sie also erschrecken würden: *„Wenn wir Kontakt aufnehmen, wir tun das behutsam und Schritt für Schritt, ganz sachte. Und erst wenn wir merken, daß jemand wirklich neugierig ist, dann öffnen wir mehr. Und wenn wir das Gefühl haben: Gut der kann den Schock überwinden, dann sagen wir auch, ‚möchtest du uns mal sehen', dann zeigen wir uns und entweder erschrickt er und wir fangen ihn auf oder er sagt ‚was, so seht ihr aus, was erzählen denn da die Wissenschaftler alle?' - wir sehen nicht aus wie Bestien. Das ist die krankhafte Phantasie der Menschen."* Auf meine Frage, ob sie denn als Außerirdischer auch weiblich sei, sagte sie: *„Ich bin sowohl als auch. Deswegen muß ich mich auch immer rasieren. Ich bin zweigeschlechtlich - aber kein Zwitter. Ich habe mehr männliche Hormone als weibliche".* Ich sprach sie auf ihren außerirdischen Namen an. Der sei viel zu lang und für einen Menschen nicht aussprechbar. Wir übten daraufhin die Aussprache der Kurzform, die irgendwie wie „Fjahrjang" klang. Das „j" würde jedoch mehr gesungen. Nach ein paar Versuchen gab ich es auf.



Außerirdische Schrift

Obwohl ich mich wirklich bemüht habe, ganz ernsthaft auf Frau K. einzugehen, bewußt keine negativen Äußerungen von mir gab und ihre Geschichten nur mit neutralen Bemerkungen kommentierte, mußte sie meine Skepsis gemerkt haben: *„Und wenn sie meinen, sie müßten mich nicht für voll nehmen, ist das ihr Problem. Ich merke das, für sie ist das irgendwo ein bißchen müde, langweilig für sie auf der einen Seite und*

Außerirdische Schriftzeichen

auf der anderen Seite, ich versuche das jetzt mal ins derbe Deutsch zu übersetzen, die tickt wohl nicht richtig. So kommen sie mir vor". Trotzdem blieb sie gesprächig und wir sprachen nochmals über die Raumschiffe, die über einigen Städten stationiert sein sollten. Ich fragte sie, ob sich denn nicht arrangieren ließe, daß sich so ein Raumschiff auch einmal über Lüdenscheid zeigt: *„Das liegt doch nicht an mir. Das liegt an meinem Chef". „Dann fragen sie ihren Chef doch einfach mal." „Der hat's ja schon gehört, der grinst und schüttelt nur den Kopf. Ich kann ihnen sagen, was das Kopfschütteln ist: Unverbesserlich."* Schade, damit war die Chance, mal ein Raumschiff über Lüdenscheid zu sehen, vertan.

Während unserer Telefongespräche sei sie übrigens nie alleine in der Wohnung gewesen. Im Hintergrund waren nämlich mehrere andere Außerirdische *(„meine Kollegen")*, darunter ihr Chef, anwesend. Ich hörte dagegen mehr Kindergemurmel, Vogelgezwitscher und Hundegejaule. *„Kopfschütteln und Lächeln waren die Reaktionen ob der Vorstellungen, die ihr euch macht und habt"*, schrieb sie mir später. In dem Schreiben teilte sie mir zudem mit, daß sie uns Tag und Nacht beobachten und uns, den Menschen, helfen, ohne daß wir es merken oder sie erkennen. Als Anlage legte sie auch einige Blätter bei, die von ihrem Chef stammen, der auch gleichzeitig ihr Freund sei. Diese sollten wir übersetzen und mit den Berechnungen *„könnt ihr mit dem Bauen* (von was?) *anfangen. Dies läßt euch mein Chef und die gesamte Chefetage mit den herzlichsten Grüßen übermitteln".*

Ich habe mich gleich an die Arbeit gemacht und die Übersetzungen angefertigt. Der Einfachheit halber habe ich in Frau K.s Symbolsprache geantwortet. Sie und ihr Chef, sowie die gesamte Chefetage werden sie schon lesen können, dachte ich mir. Ebenso fügte ich einige Berechnungen hinzu, die Frau K.s beigelegte Berechnungen ergänzen sollten. Da sich die komplizierte außerirdische Mathematik nicht in irdische Formeln packen ließ, war es erforderlich, in gleicher Weise zu verfahren. Deshalb erfolgten meine Berechnungen mit dem gleichen außerirdischen 'Formalismus'. Eine Erklärung meiner Berechnungen erübrigte sich, da aus ihnen die Problemstellung und -lösung klar ist und Frau K. und ihr Chef und alle seine Mitarbeiter meine Berechnungen ohnehin hätten verstehen müssen. Meine Berechnungen enthielten einige verschlüsselte Vokabeln, um sie verständlicher zu machen (z.B. 1=Quatsch, 2=Irrsinn, 3=Blöd - siehe S. 153, oben rechts). Tja, da hatte ich mir doch so viel Mühe gemacht und Zeit investiert und dann antwortete sie mir nicht einmal mehr darauf. Vielleicht war sie ja inzwischen auf dem Jupiter oder doch in einer geschlossenen Abteilung einer Psychiatrie. Wer weiß.

Die Gespräche mit Frau K., die ich durchaus mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit führte, zeigten, daß sie offensichtlich seelische bzw. psychische Probleme mit dem Glauben, selbst eine Außerirdische zu sein, verarbeitet. Vielleicht führten im „normalen Leben" fehlende persönliche Kontakte dazu, daß sie sich an einen imaginären Außerirdischen wenden muß, der sozusagen als Freundesersatz dient. Vielleicht deutet sich hier, ausgelöst durch ein Trauma, eine Multiple Persönlichkeit an. Der Außerirdische in ihr würde ihr helfen, die traumatische Situation zu bewältigen. Sie hat sich eine eigene Realität erschaffen, die zum Ersatz der tatsächlichen Wirklichkeit wird. Eine genauere Bewertung möchte ich mir nicht anmaßen, da hierzu zumindest eine

persönliche Befragung vor Ort und eine Begutachtung des sozialen Umfeldes von Frau K., sowie eine eingehende Diskussion mit Kollegen und Experten erforderlich gewesen wäre. Ich meine jedoch, daß deutlich geworden ist, wie sich der Glaube, selbst ein Außerirdischer zu sein, darstellen kann.

Fall 3: Leben auf dem Mars?

Im August 1998 suchte ich in Hagen einen älteren Herrn auf, der uns zuvor geschrieben hatte, daß er wichtige Unterlagen zum UFO-Phänomen habe, die er in einem persönlichen Gespräch präsentieren wolle. Vor Ort traf ich dann auf ein Rentnerehepaar, das offensichtlich in bescheidenen Verhältnissen in dem Hagener Vorort wohnt. Während sich die Ehefrau zurückzog und auch während meines Besuches keinen Kommentar zu der Argumentation Ihres Mannes gab, legte mir Herr K. zahlreiche Skizzen von eigenen UFO-Sichtungen vor. Sie erschienen auf den ersten Blick ganz interessant und isoliert betrachtet wären sie es sicherlich wert gewesen, sie zu dokumentieren. Doch schon nach wenigen Minuten zeigte er mir mit den Worten *„Sehen sie mal hier - was sagen sie jetzt?"* die Fotokopie eines Fotos, auf dem ich nur eine chaotische Struktur sah. Auf meine Frage, was er denn genau meine, antwortete er, daß hier doch deutlich einige Wesen zu erkennen wären. Trotz Zuhilfenahme einer Lupe und konzentrierten Hinschauens konnte ich diese Wesen, die mir Herr K. mit den Fingern zeigte, nicht erkennen. Gleichzeitig schilderte er mir, wie er zu dem Foto gekommen sei.

Als er vor einigen Jahren noch berufstätig war, stand er morgens mit einem Kollegen an einer Bushaltestelle und unterhielt sich mit ihm über UFOs. Dies hatte wohl ein daneben stehender Mann gehört und ihn dann angesprochen. Er hätte zu Hause eine Aufnahme, die er auch mal von einem Anderen bekommen hätte und die den Teil eines fremden Planeten zeigen würde. Am nächsten Tag brachte der Mann die Aufnahme mit, wobei es sich dabei bereits nur um eine Fotokopie handelte. Diese Kopie nahm Herrn K. gleich an sich und fertigte von der Kopie eine weitere Kopie an, um die Originalkopie wieder zurückgeben zu können. Von dieser Kopie fertigte er im Kopierladen mit einem Farbkopierer eine Vergrößerung an. Daraus schnitt er einige für ihn besonders interessante Bereiche heraus und vergrößerte sie nochmals im Kopiervorgang. Davon fertigte er wieder Vergrößerungen an, im Glauben, damit mehr Details erkennen zu können. Inzwischen wurde aufgrund technischer Gegebenheiten aus der ursprünglichen Schwarzweißkopie ein Farbbild mit leicht verschobenen Grundfarben. Nun war er in Bereiche gekommen, die nur noch chaotische Strukturen zeigten. Einige davon interpretierte er als Wesen. Deutlich seien die Köpfe zu erkennen. Diese Wesen spazierten offensichtlich auf der Oberfläche dieses Planeten herum. Weiße Flecken interpretierte Herr K. als Raumschiffe und einigermaßen regelmäßige Strukturen als Gebäude. Wie er mir sagte, zeige die Aufnahme einen Teil der Marsoberfläche, wahrscheinlich einen Einblick in einen Graben. Um das zu belegen, legte er mir ein einfaches Astronomiebuch vor, das einige Zeichnungen der Marsoberfläche enthielt und auf einer davon eben auch ein Graben zu sehen war.

Neben diesen Ausschnittvergrößerungen zeigte er mir eine weitere, die jedoch hier von der Erde stammt. Auch sie wies wieder einige Strukturen auf, die er als Wesen interpretierte. Zu dieser Ausschnittvergrößerung hatte er sogar die Originalaufnahme, die ich mir sofort zeigen ließ. Es handelte sich um eine Landschaftsaufnahme aus der ersten Ausgabe der Zeitschrift Faktor X, die das Wüstengebiet nahe AREA 51 in Nevada, USA zeigt. Auch hier hatte er wieder einen Ausschnitt im Kopierverfahren mehrmals vergrößert, bis er neben einigen Grasbüscheln



AREA 51-Foto aus der *Faktor X*
Der betreffende Bildausschnitt ist markiert.

Ausschnittvergrößerungen
Herr K. glaubt, daß auf dieser Aufnahme deutlich drei Wesen zu erkennen sind.

diese Strukturen entdeckte. Auf meinen Einwand, daß ja im Vergleich zu den Grasbüscheln die Wesen offensichtlich sehr klein sein müßten meinte er, daß es sich hier um eine Täuschung handeln würde. Tatsächlich seien die Grasbüschel und vereinzelten Kakteen mehrere Meter hoch. Eine logische und für jedermann nachvollziehbare Erklärung ließ er nicht zu und wies statt dessen nochmals auf seine Argumente hin.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie sich jemand in eine fixe Idee hineinsteigern kann. Ich meine sogar, daß hier ähnliche Züge wie bei einer wahnhaften Störung zu erkennen sind. Philip G. Zimbardo, Professor für Psychologie an der Stanford University, USA, beschreibt den Wahn als *„eine Überzeugung, an der starr festgehalten wird. Trotz gegenteiliger Information über ihren Inhalt und Mangel an sozialer Unterstützung für ihre Realitätsangemessenheit hat sie sich festgesetzt".* (Zimbardo: *Psychologie*. Berlin, Heidelberg 1992) Auch unsere beiden ersten Beispiele könnten auf eine wahnhafte Störung hinweisen. Charakteristisch ist, daß davon betroffene Personen ihre alltäglichen Angelegenheiten ohne Probleme erledigen. Am Telefon erscheinen sie, wenn es um belanglose Themen geht, oftmals völlig unauffällig. Außenstehende, die nicht direkt mit den Wahnvorstellungen in Berührung kommen, erkennen nicht, daß es sich um einen paranoiden Menschen handelt. Lediglich die sozialen und ehelichen Beziehungen sind problematisch. Frau K. aus unserem zweiten Beispiel ist übrigens geschieden.

Mit diesen Beispielen wollte ich einmal zeigen, mit welchen Vorgängen sich kritische UFO-Forscher neben der allgemeinen Ermittlungsarbeit befassen müssen und wie sich mancher Wahn darstellen kann. Leider wissen wir viel zu wenig über die Betroffenen, über ihre Kindheit und über ihr soziales Umfeld. Wie kommt es, daß sich eine wahnhafte Vorstellung in den beschriebenen Formen bilden kann? In die Wiege wurde sie ihnen ja offenbar nicht gegeben. Tragen unkritische Populärautoren und Medien eine Mitschuld? Liegt es an einer sensationsbehafteten Berichterstattung?

Bezeichnend ist jedenfalls, daß alle drei Betroffenen bestimmte Vorgänge und Vorstellungen zwar als Realität betrachten, man jedoch diese relativ leicht als Wahnvorstellung erkennen kann. UFO-Spiritisten wird das wohl auch nicht überzeugen. Sie werden sogar noch darin eine Merkwürdigkeit sehen, daß alle drei Nachnamen mit einem K. beginnen.

US-Geheimdienst gibt Dokument über (ost)deutsche UFO-Sichtung frei

Sascha Schomacker

Man darf sich nicht wundern, was in US-Geheimdienstarchiven alles verborgen liegt.

Im Juni 1997 schrieb ich den US-Zentralnachrichtendienst 'Defense Intelligence Agency' in Washington D.C. an. Primäres Anliegen meines Schreibens, das ich unter die FOIA-Regulations faßte, war es, möglichst viele Dokumente zu deutschen UFO-Sichtungen zu erhalten.

Tatsächlich sollte in dem Antwortschreiben ein solches Dokument beiliegen. Das Dokument handelt von "unbekannten Flugaktivitäten auf dem Merseburger Flugplatz" (Sachsen-Anhalt). Wie Luftfahrtkarten zeigen, ist dies ein militärischer Flugplatz. Das Dokument wurde erst 1996 deklassifiziert und wird daher in Deutschland wahrscheinlich noch unbekannt sein.

Die in dem Dokument enthaltenen Informationen wurden der US-Air Force in Berlin am 27. Oktober 1964 übermittelt. Das Papier selbst wurde aber offenbar erst am 8. Dezember 1964 vom stellvertretenden Kommandanten, einem Major Dimitri K., verfaßt. Vermutlich hat man dieser Geschichte seinerzeit nicht mehr allzu viel Bedeutung beigemessen.

Auch wenn das Dokument schlechter Qualität ist, kann man dessen Inhalt nahezu vollständig lesen.

BEST COPY AVAILABLE

Sometime during February or March 1963, Source witnessed what appeared to be two vertical take-offs of unidentified flying objects from the center of the Soviet airfield (Installation 6323, EE 0231-C5073) at 5122OON-1157OOE (UB 065948) west of MERSEBURG. The two take-offs occurred within a three day interval and both times at approximately 0200 hours. Since the house from which Source made his observation was located about two kilometers from the take-off point, he was unable to recognize or describe the flying objects. The only positive identification was the exhaust flame, which was bright red and grayish white at the end and the noise which he described as being louder than a normal jet engine under full power. The object ascended vertically for approximately seven seconds emitting a very low pitch sound and a higher pitched sound after the object leveled off and disappeared in a westerly direction.

BEST COPY AVAILABLE

Der Inhalt (ich danke GEP-Kollege Swen Horvath für die Übersetzung):

"Irgendwann im Februar oder März 1963 wurde ein Informant Zeuge zweier Senkrechtstarts unbekannter Flugobjekte. Die Objekte starteten von einem sowjetischen Flugplatz, der sich westlich von Merseburg befindet. Die Starts ereigneten sich im Abstand von drei Tagen und jeweils um 2:00 Uhr. Da sich der Beobachtungsort des Zeugen zwei Kilometer von dem Startplatz entfernt befand, war es ihm nicht möglich, die Objekte näher zu beschreiben oder zu identifizieren. Der Zeuge konnte aber einen "Abgasausstoß" erkennen, der sehr hell rot und, am Ende, grau-weiß gewesen sei. Außerdem seien die Objekte lauter als voll eingeschaltete Düsenjet-Triebwerke gewesen. Das Objekt stieg für etwa sieben Sekunden vertikal auf und erzeugte dabei ein sehr tiefes Geräusch, sowie einen höheren Ton, nachdem das Objekt in horizontaler Richtung westwärts davonflog."

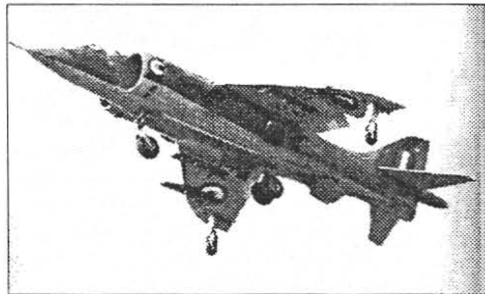
Zuerst einmal ist festzuhalten, daß jene unbekannten Flugobjekte von einem militärischen Flugplatz starteten, und dies im Abstand von drei Tagen um jeweils 2:00 Uhr nachts.

Es liegt also schon angesichts dieser Daten

nahe, daß wir es mit einem militärischen Flugkörper zu tun haben.

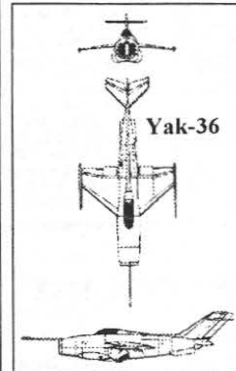
Wie meine Recherchen aufzeigen, handelt es sich hier offensichtlich um die Beobachtung eines sogenannten "Senkrechtstarters" oder, so wäre die fachliche Bezeichnung, VTOL-Flugzeuges. VTOL ist englisch und steht für "Vertikal Take Off and Landing" (senkrecht starten und landen).

Im Kalten Krieg suchten vor allem die Großmächte nach Möglichkeiten, sicher und schnell Kampfflugzeuge in die Luft zu bekommen. Man versprach sich dadurch militärische Vorteile. Was passierte, war ein Mitte der fünfziger Jahre einsetzendes Wettrüsten um Senkrechtstarter, das bis in die siebziger Jahre anhielt. VTOL-Flugzeuge können unter anderem über schwenkbare Düsen verfügen, so daß senkrechte Starts und Landungen fast überall problemlos erfolgen können. Der berühmteste Senkrechtstarter ist gegenwärtig der britische "Harrier", der überwiegend auf Flugzeugträgern eingesetzt wird.



Hawker Siddeley Harrier G.R.Mk.1 der Royal Air Force





Die Yak-36 vom russischen Hersteller Yakovlev könnte Ursache dieser Beobachtung gewesen sein. Der einsitzige VTOL-Experimentalbomber flog nach unseren Informationen erstmals 1963 und konnte eine Geschwindigkeit von 1009 km/h erreichen. Unten eine aus der Yak-36 weiterentwickelte Yak-38, die etwa ab 1975 flog.



Es liegt auf der Hand, daß dem Augenzeugen diese sich damals erst im Erprobungsstadium befindlichen Flugzeuge unbekannt waren. Das Dokument gibt praktisch eine perfekte Beobachtung wieder.

Eine Anfrage an die Militärabteilung der russischen Botschaft, ob man bestätigen könne, daß sich seinerzeit in Merseburg Flugkörper in Erprobung befanden, wurde mir nicht beantwortet. Dies ist aber angesichts der schlechten Verfassung der russischen Streitkräfte auch nicht verwunderlich.

Um ein unbekanntes Flugobjekt, geschweige denn 'außerirdisches Raumschiff',



hat es sich bei dieser Beobachtung somit nicht gehandelt.

Bleibt abschließend zu fragen, wieviele Dokumente zu deutschen UFO-Fällen US-Geheimdienste noch unter Verschluß halten. Ich befürchte, mehr als uns lieb ist!

Alien-Fotofall

Wladislaw Raab

In der Ausgabe 25 des Magazins „Faktor X" erschien in der Beilage „NewseXtra" Nr. 9, ein interessanter Leserbrief in Kombination mit einem Bild, auf dem u.a. auch ein „Grey"-Kopf zu sehen war. Die Dame, die das Bild aufgenommen hatte, schrieb an die Redaktion: *„... dieses*

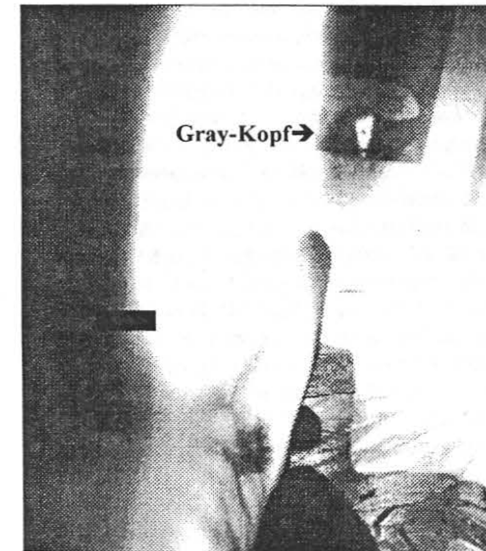


Foto entstand im Sommer 1993 in unserem Schlafzimmer. Eigentlich wollte ich nur meinen Mann beim Aufstehen fotografieren. Während des Fotografierens ist mir in dem Zimmer nichts Besonderes aufgefallen und mein Mann hat nichts Außergewöhnliches bemerkt, wie er mir später versicherte. Als wir aber nach der Entwicklung des Films das Foto betrachteten, fiel uns eine Art Kopf, an der Wand auf, der real nicht existierte. Wir waren beide total überrascht und konnten uns dieses seltsame Phänomen beim besten Willen nicht erklären ... "

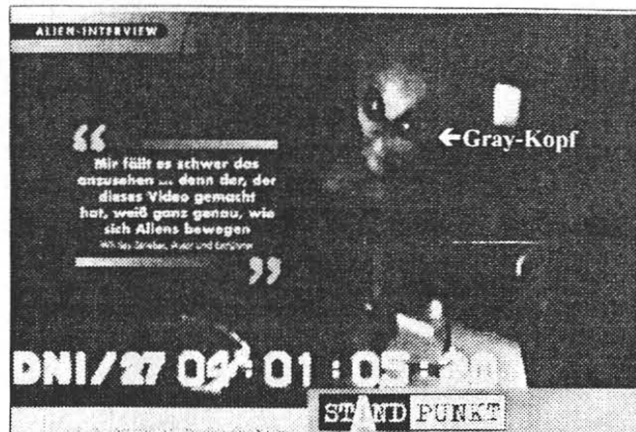


Gray-Kopf in einer Ausschnittvergrößerung

Da die Adresse der Frau angegeben war, rief ich noch am gleichen Tage an und bat sie mir doch Abzüge des Bildes zu schicken. Bei unserem Gespräch, bei dem auch ihr Ehemann mit einbezogen wurde, erfuhr ich auch, daß sie weitere „paranormale" Eindrücke hatte.Ich bat sie, einen kurzen Report dem Bildmaterial beizulegen.

Wenige Tage später erhielt ich das gewünschte Material mit Begleitschreiben, aus dem folgendes hervorging:

„Ich möchte ihnen auf diesem Wege schildern, was sich von Zeit zu Zeit in unserer Wohnung abspielt. Wir sind uns nicht sicher, ob hinter diesen Geschehnissen Alien stehen oder ob es sich um den Geist meines verstorbenen Schwiegervaters handelt, der 1976 plötzlich verstorben ist. Ich kannte ihn nicht, denn mein Mann und ich kennen uns erst seit fünf Jahren. Dennoch glaube ich manchmal seine Stimme zu hören, die mir etwas mitteilen möchte. Manchmal verstehe ich es, manchmal nicht. Gleichzeitig spüre ich dann die geistige Gegenwart einer Person. Manchmal erscheint es mir, als seien es mehrere Personen. Dies geschieht meistens am Abend und nur innerhalb unserer Wohnung. Manchmal ist das so stark, daß ich eine starke



← **Der entsprechende Ausschnitt aus der Zeitschrift *Faktor X***

Kälte um mich spühre. Mein Mann hingegen bemerkt dies seltener als ich. Es ist, als wolle jemand oder 'etwas' Kontakt zu mir aufnehmen. Ich habe jedoch keine Angst davor. Ich bin überzeugt, daß ich mir das nicht einbilde.“



Der gespiegelte Gray-Kopf in einer Ausschnittvergrößerung

Der Vorfall erschien anfänglich tatsächlich interessant, doch als ich mir dann die Bilder genauer ansah, erschien mir der „Greykopf“ seltsam vertraut. Ich durchforstete unsere „Humanoiden-Datei“ (HUMDAT), fand jedoch keine vergleichbaren Aufnahmen.

Erst ein UFO-Fan aus Köln, der die Bilder ebenfalls geordert hatte, brachte mich auf die richtige Spur. Vor einiger Zeit wurde in den Medien (z.B. „taff“, PRO7) ein Pseudo-Alien-Film gezeigt, in dem eine Gummipuppe als Außerirdischer auf „Area 51“ feilgeboten wurde. Da dieser Streifen eine ziemlich billige Fälschung war, hatte ich den „Alien“ nicht in HUMDAT archiviert.

Parallel zu meinen Recherchen fertigte mein Kollege Chris Dimperl eine Computer-Bildanalyse an, die ganz klar darstellte, daß beide „Alien-Köpfe“ („Area 51-Alien“ und „Faktor X“) identisch sind. Kurz zusammengefaßt ergeben unsere Recherchen also folgendes Bild:

Beide „Aliens“ weisen die gleiche Kopf- und Augenform auf, haben einen leicht rötlich-braunen Hautschimmer, eine Stirnwulst, weisen einen identischen Schattenwurf am Kopf auf und haben den gleichen Mund.

Da ich mich auch intensiv mit Parapsychologie beschäftige, fiel mir auf, daß das „Extra“ auf dem Bild von der Konsistenz an Geisterfotografien des letzten Jahrhunderts erinnerte.

Und tatsächlich legt ein Vergleich nahe, daß hier mit Doppelbelichtung gearbeitet wurde (siehe auch Cyril Permutt: Fotos aus einer anderen Welt - Übersinnliche Phänomene im Bild festgehalten. Knaur Verlag, München 1990).

Ich rief also bei den Zeugen an und sprach diesmal mit dem Mann, der jedoch den Fälschungsvorwurf weit von sich wies. Jedoch äußerte er, daß er den „Area 51“-Film kannte und auch die Magazinreihe „Faktor X“ regelmäßig erwarb. Erst in Heft 24 wurde übrigens intensiv über den Alienfilm berichtet - ein sehr seltsamer Zufall wie ich meine. Wollte hier jemand die Aufmerksamkeit der Redaktion und der Leser testen?

Desweiteren war es den Eheleuten nicht möglich einen Beweis zu erbringen, daß das Bild wirklich 1993 aufgenommen wurde.

Als weiteres schickte mir der Zeuge ein Bild, auf dem jedoch nur ein sich spiegelnder Lichtfleck in Kombination mit Schlieren an dem Fenster zu sehen sind - etwas Paranormales konnte ich auch hier nicht entdecken - lediglich schmutzige Fenster.

Roswell News

Teil 4

Uli Thieme

Philip Corso gestorben

Lt. Col. Philip Corso, der vor einem Jahr mit seinem Buch "The Day after Roswell" für Furore sorgte, erlag am 18. Juli 1998 im Alter von 83 Jahren einem Herzanfall. Aufsehen erregte Philip Corso dadurch, daß er behauptete, Einsicht in Unterlagen gehabt zu haben, die dokumentieren würden, daß bei Roswell mehrere außerirdische Raumschiffe abgestürzt seien. Durch die intergalaktischen Trümmer hätte dann die amerikanische Industrie einen Technologieschub erhalten. Corso`s Behauptungen bezüglich dieser Aussagen wurden schon mehrfach als falsch nachgewiesen [siehe z.B. JUFOF Nr.3/98, S.85, Punkt (2)]. Neuster Beweis für Corso`s Falschinformationen lieferte Travis Middleton aus Houston, Texas. Er schrieb in einem Leserbrief im Skeptical Inquirer, Nr.4/98, S.66, daß der Mikrowellenherd nicht etwa wie Corso behauptet aus Alientechnologie von 1947 stammt, sondern daß der Prototyp von einem Mikrowellenherd bereits 1930 (!!) auf einer wissenschaftlichen Wanderausstellung der General Electric Company in Houston, Texas zu besichtigen war. Doch dies scheint die hartnäckigen Fans der Roswell-UFO-Saga wenig zu stören, denn es wird geplant, Philip Corso zu Ehren eine "Gedenktafel" an der "tatsächlichen UFO-Absturzstelle" (welche von den 5 ?) nahe Roswell aufzustellen, wie sein Sohn und Buchpromoter, Philip Corso Junior unlängst verlauten ließ.

Roswell in den Medien

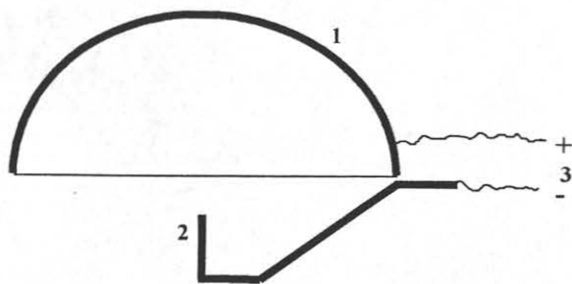
War das diesjährige "Roswell Festival" mit 10.000 Besuchern eher ein Flop, so war das 50jährige Jubiläum des Roswell-Mythos im vergangenen Jahr mit 48.000 Besuchern nicht nur ein örtliches Spektakel, sondern auch eines der Medien. So wurden darüber 1009 Artikels in 430 Publikationen geschrieben, die wiederum eine Auflage von 46.160.000 erreicht haben. "Diese Publizität ist unbezahlbar", freute sich natürlich der Direktor des Fremdenverkehrsamt Roswell, Johnny Johnson. Und damit der UFO-Tourismus auch weiterhin boomt, startete eben jenes Fremdenverkehrsamt in Roswell, eine m.E. sehr witzige Anzeigenkampagne. In dieser Anzeige (siehe Foto), die an den Kinohit "Men in black" angelehnt ist, werben die beiden Fremdenverkehrsleute Johnny Johnson und Robert Entrop in MIB-Pose als die "MIR = Men in Roswell" für den UFO-Tourismusort Roswell. Durch solche Werbekampagnen soll gesichert werden, daß die zusätzlichen 200 neuen Motelzimmer, die man nun bauen will, zukünftig auch von UFO-Touristen belegt werden.



Kurz notiert

Neuer Weg zum UFO-Antrieb?

Immer wieder werden theoretische Überlegungen darüber veröffentlicht, wie und mit welcher Antriebstechnologie vermeintliche Außerirdische ihre Flugkörper steuern, um zur Erde zu gelangen. Da man herkömmliche Antriebe wohl ausschließen kann, werden alternative Möglichkeiten wie beispielsweise Tachyonen- und Gravitationsantriebe diskutiert. Besonders fasziniert einige Forscher dabei das behauptete dynamische Verhalten der Flugkörper wie Schweben oder plötzliche Richtungsänderungen und die Lautlo-



A. E. Z. T.
Atmosphärisches, Elektronen, Zyklen, Triebwerk

sigkeit. Es gibt inzwischen zahlreiche Forscher, die alternative Antriebstechnologien zu entwikkeln versuchen und mittlerweile auch spezielle Zeitschriften, die darüber berichten.

Ein erster Schritt in Richtung alternativer Antriebstechnologie könnte eine hierzulande zum Patent angemeldete Entwicklung sein, die der Erfinder „A.E.Z.T." nennt. A.E.Z.T. ist die Abkürzung für „Atmosphärisches, Elektronen, Zyklen, Triebwerk" oder einfacher Ionisations-Antrieb. Bei ausreichender Hochspannung soll das mobil einsetzbare und leistungsfähige Ionisationstriebwerk in der Lage sein, das Eigengewicht einschließlich Energieerzeuger anzuheben und damit in einen Schwebezustand zu versetzen. Das A.E.Z.T. besteht aus einer Hohlhalbkugel (1) aus leitfähigen Material (z.B. Aluminium). Unterhalb dieser Hohlhalbkugel wird ein sog. Konzentrationspunkt (2) befestigt. Zwischen der Hohlhalbkugel und dem Konzentrationspunkt wird eine hohe Spannung (3) angelegt. Dies bewirkt eine Ionisation, die elektrisch geladene Gasteilchen erzeugt. Diese Gasteilchen nehmen Ladungen auf und bewegen sich zum jeweiligen Gegenpol, um sich dort zu entladen. Es entsteht also eine Windwirkung. Mit dem A.E.Z.T. ist es möglich, diese Gasteilchen so zu konzentrieren, daß eine gerichtete Kraftwirkung entsteht. Nach Angaben des Erfinders soll dieser fast lautlose Antrieb auch in sehr dünner Atmosphäre (Restteilchen im Weltraum) arbeiten. In Testreihen wurde eine zwei Zentimeter durchmessende Aluminiumhohlhalbkugel mit 21 kV zum Schweben gebracht.

Auf Wunsch kann ein Kontakt zum Erfinder vermittelt werden. **hwp**

Die „UFOrm Datei"
ein Projekt des
INDEPENDENT ALIEN NETWORK

UFOs, unidentifizierte fliegende Objekte, sind keine Erfindung unseres Jahrhunderts. Sie begegnen uns in Berichten aus fast allen Jahrhunderten, freilich immer im Kontext des jeweiligen technischen Verständnisses heraus.

Auf der Schwelle ins nächste Jahrtausend, und mit einem Bein im Weltall, sehen wir die Möglichkeit außerirdischer Flugobjekte in den UFOs, von wo immer diese auch kommen mögen.

Seitdem der Pilot Kenneth Arnold von seiner Begegnung mit fliegenden Untertassen berichtete, sind fast alle anderen geometrischen Körper am Himmel entdeckt worden. Kugeln, Dreiecke, Zigarren, Scheiben, usw., die Flotte der „Anderen" scheint keine Limits zu kennen.

Innerhalb der „UFOrm Datei" sollen nun die verschiedenen UFO-Formen erfaßt und als Langzeitprojekt des „IAN" ausgewertet werden. Hierzu sind folgende Daten nötig: Datum, Uhrzeit, Ort, Wetter, Zeugen, Form (Skizze), Flugverhalten, Leuchteffekte und Sonstiges aller UFOs im engeren Sinne.

Anhand dieser Daten werden Stammblätter erstellt und chronologisch abgelegt. So soll der Versuch gestartet werden, zeitliche, geografische und eventuell soziokulturelle Zusammenhänge zu untersuchen.

Sollten Sie also Berichte über UFOs i.e.S. haben oder eigene Begegnungen gehabt haben, so bin ich für obige Daten sehr dankbar. Für Ihre Unkosten komme ich freilich auf.

Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt des „IAN", das neben der „Humdat" und „Mibdat" Licht in das UFO-Phänomen bringen soll!

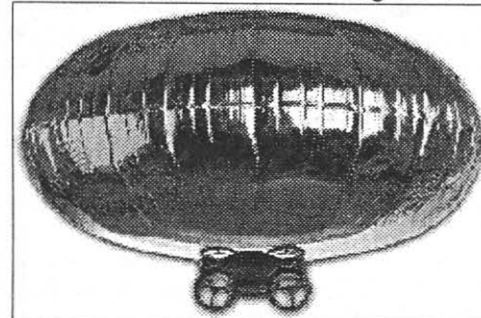
Besten Dank im vorraus für Ihre Informationen an folgende Adresse:

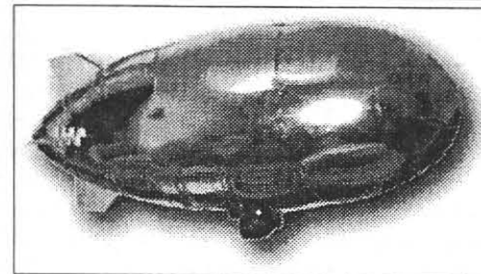
Peter Kauert, Museumstr. 50, D-56564 Neuwied, Tel./Fax: 02631-357920
e-Mail Adresse: UFOrmlDat@aol.com

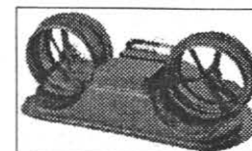
Ferngelenktes UFO



Seit kurzem vertreibt eine kanadische Firma ferngelenkte „UFO-förmige" Folienballons. Sie gibt es in verschiedenen Größen und Formen, sind mit einer 4-Kanal-Funkfernsteuerung (27 MHz, ca. 60 Meter Reichweite) ausgestattet und müssen nur noch mit Helium gefüllt werden. Zwei Mikromotoren mit Propeller sorgen für den entsprechenden Antrieb, wobei die Höchstgeschwindigkeit etwa 8 km/h beträgt. Die Modelle sollten nur innerhalb von Gebäuden verwendet werden. Die Preise beginnen ab etwa $ 100,-. Interessenten können gegen Rückporto ein Info von uns anfordern. Ansonsten gibt es nähere Informationen auch auf der Internetseite *www.plantraco.com* oder *www.rcsaucer.com*. **hwp**

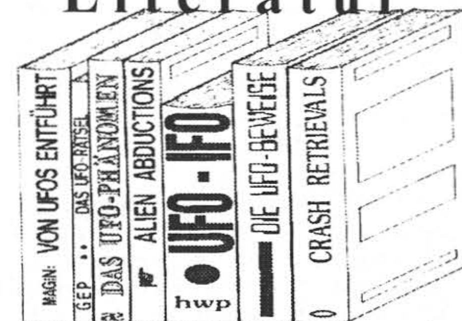






Der Propellerantrieb ist auch separat erhältlich und läßt sich ggf. an anderen Modellen befestigen.

Literatur



Andreas von Rétyi
Geheimbasis AREA 51
Die Rätsel von "Dreamland"

Wir kennen von Rétyis Berichte über AREA 51 bereits aus dem *UFO-Kurier*. In seinem neuesten Buch hat er diese erweitert, aktualisiert und in einer Arbeit zusammengefaßt. Was mir sehr gut gefallen hat: Er berichtet über die Entstehung und Geschichte dieses geheimnisumwitterten Militärkomplexes und welche Informationen bisher darüber verfügbar sind. Viele sind es nicht, da die Behörden sehr darauf bedacht sind, möglichst wenig über ihr geheimstes Test- und Forschungsgelände preiszugeben. So wird dessen Existenz sogar einfach abgestritten.

Von Rétyi war mehrfach vor Ort und kann daher von eigenen Erlebnissen berichten. So beispielsweise über die Beobachtung ungewöhnlicher Lichter oder über die unvermeidlichen Kontakte mit der Security, die ständig an der Grenze zum Sperrgebiet patrouilliert und Neugierige vertreibt. Begleitet wurde er u.a. auch vom führenden AREA 51-Berichterstatter, Glenn Campbell, der unermüdlich die Vorgänge dort dokumentiert und sogar einen (Touristen-) Führer erstellt hat, in dem er die wesentlichsten Informationen (Fahrtrouten, Übernachtungsmöglichkeiten, beste Beobachtungsstandorte) zum Besuch dieses Geländes zusammengefaßt hat.

Einen breiten Rahmen nimmt die kritische Betrachtung der Behauptungen Bob Lazars ein, der ja angeblich auf AREA 51 an der Untersu-

chung eines außerirdischen Flugkörpers beteiligt gewesen sein will. Von Rétyi weist auf die wesentlichen Ungereimtheiten zur Person Lazars hin und macht deutlich, daß dessen Glaubwürdigkeit nicht besonders hoch einzuschätzen ist. Trotzdem sollte man nach von Rétyi Lazars Behauptungen nicht einfach verwerfen. Es gibt einige unabhängige Berichte anderer an Geheimprojekten beteiligter Personen, die Lazar zumindest in Teilen bestätigen könnten. So will z.B. der siebzigjährige Ingenieur Bill Uhouse auf AREA 51 einen Simulator konstruiert haben, der ein komplettes scheibenförmiges Raumschiff umfaßt und mit dem man ungefährlich erste Bewegungsversuche mit dem Eigenantrieb des Flugkörpers durchführen kann. Ob es sich hierbei, wie vielfach behauptet, um außerirdische Flugscheiben handelt, oder um Nach- und/oder Neuentwicklungen der amerikanischen Militärs, bleibt offen.

Spannend wird es beispielsweise auch, wenn von Rétyi über das gelungene Eindringen eines Amateurarchäologen in das geheime Testgebiet berichtet oder die mögliche Verbindung zu den Inseln San Nikolas und San Clemente im Pazifik, erläutert, die als "verlängerter Arm" von AREA 51 dienen könnten.

Von Rétyi hat in *Geheimbasis AREA 51* zum einen deutlich gemacht, daß auf AREA 51 unkonventionelle Flugzeuge entwickelt und getestet werden, sowie an Projekten gearbeitet wird, die wir Normalbürger nur als Science-Fiction bezeichnen können. Zum anderen aber auch, daß es tatsächlich eine Fülle von Material, meist in Form von Erlebnisberichten, Behauptungen ehemaliger "AREA 51"-Mitarbeiter und unbeweisbaren Gerüchten, gibt, die nach Meinung einiger Ufologen und Forscher darauf hinweisen, daß die Amerikaner an außerirdischer Technologie arbeiten. Letzterer Punkt läßt sich derzeit nicht nachweisen und kann daher nur als Spekulation betrachtet werden. Wer sich für die AREA 51-Thematik interessiert, sollte sich von Rétyis aktuelle und relativ umfassende, sowie mit eigenen Erlebnissen und Recherchen ergänzte Arbeit unbedingt besorgen. **hwp**

287 S., gb., ill., ISBN 3-930219-16-6, DM 39,80

Jochen Kopp Verlag ①
Rotteburg (1998)

Lila Matera
Geheime Zeugen
Roman

Die Anwältin Willa Jansson ist einem befreundeten Psychiater noch einen Gefallen schuldig. Widerwillig und mit einem unguten Gefühl übernimmt sie deshalb die Verteidigung eines seiner Patienten: Alan Miller soll einen schweren Autounfall verursacht und anschließend Fahrerflucht begangen haben. Allerdings gibt es weder Bremsspuren noch irgendwelche Zeugen für den Vorfall - und Miller, der seine Unschuld beteuert, kann sich an nichts erinnern. Auch hat er merkwürdige Verletzungen, die nicht von dem Unfall stammen können. Als er unter Hypnose vernommen wird, ist die Verwirrung groß, denn alles deutet darauf hin, daß er von Außerirdischen entführt wurde. Für den Richter und die Geschworenen bahnt sich einer ihrer ungewöhnlichsten Prozesse an.

Die Juristin und bekannte Kriminalbuchautorin hat in ihrem Roman viele ufologische Aspekte und Theorien in eine fiktive und spannende Handlung eingebunden.
Verlagstext/hwp

352 S., Tb., ISBN 3-612-27538-0, DM 14,90

Econ Taschenbuch Verlag
Düsseldorf / München (1998)

Leona / Veit
Evakuierung in den Weltraum

Der erste Teil des Buches enthält die von der Österreicherin Gertrud Schweiger (Leona) erhaltenen medialen Botschaften und Zeichnungen. Hauptsächlich handeln sie von einer Evakuierung der Menschen durch Außerirdische. Gerade in den UFO-Spiritisten- und Gläubiger-Kreisen herrscht oft Endzeitstimmung und so verwundert es nicht, daß man für Botschaften, die eine Evakuierung von unserer kurz vor der Selbstvernichtung stehenden Erde versprechen, empfänglich ist. Berechtigt, an einer Evakuierung teilzunehmen, sind jedoch nur *„Menschenkinder, die an Gott glauben und bereit sind"*. Die Botschaften sind erfüllt vom Gott-Glauben und anderen religiösen Einflüssen, wobei deutlich wird, daß die Botschaften nicht über das Niveau von Frau Schweiger hinausgehen und offensichtlich aus ihrer tiefen Religiosität und einem UFO-Glauben entstammen. Leona hat bereits feste Vorstellungen vom Ablauf der Evakuierungen. Mittels Minikugelraumschiffen wird man zu einem Mutterschiff befördert. Dort *„angekommen, wird mittels Sprechanlage gebeten, den lichtgedämpften Tunnel ohne umzusehen zu durchschreiten. ... Die irdische Bekleidung wird während des Durchganges leicht entkeimt. Die Lichtreflexion der Strahlung jedoch läßt die Gesichter etwas verzerrt erscheinen."* Später wird die Kleidung gegen eine Strumpfhose mit Sohle und einem Überkleid gewechselt.

Im zweiten Teil zitiert Karl L. Veit, Gründer der DUIST und des Ventla-Verlages, aus Botschaften Außerirdischer, die Kontaktler wie Adamski, Angelucci, Anderson, Miller u.a. erhalten haben wollen. Sie enthalten ebenfalls religiöses Gedankengut und Aussagen bezüglich einer Evakuierung. Seit den fünfziger Jahren prophezeien uns nun die in Endzeitstimmung verfallenen UFO-Gläubigen die bevorstehende Reinigung der Erde oder deren Ende und eine Evakuierung der Auserwählten. Meistens wird dieser Zeitpunkt auch mit der Wiederkunft Christi verbunden. Weitere Autoren, die für dieses Buch herangezogen wurden, fanden in der Bibel Stellen, die das „geistige Sehen" in die Zukunft ermöglichen und auf die Evakuierung hinweisen. Tatsächlich findet der ganze Evakuierungsglaube seinen Ursprung in der Bibel (z.B. *Offenbarung 7* - 144000 versiegelte Knechte Gottes).

Im weiteren Verlauf des Buches driften die Autoren mit Wischi-waschi-Aussagen vollends in religiöse Bereiche ab. Wer sich kritisch mit dem Evakuierungsglauben beschäftigen möchte, erhält hier eine Übersicht über die in der Vergangenheit geäußerten Aussagen. Ansonsten ist das Buch aber nur etwas für hartgesottene, uneinsichtige und sich realen Tatsachen verschließende UFO-Gläubige. **hwp**

352 S., br., ill., ISBN 3-929380-33-1, DM 39,00

VENTLA-Verlag, Nachfolger ②
Gütersloh (1996)

David Bischoff
Die UFO Verschwörung
Entführt
Roman

Im zunehmenden Maße findet die UFO-Thematik auch Einzug ins Romangenre. Und so erschien kürzlich der erste Band einer Trilogie. *Entführt* enthält die Geschichte des Dr. Everett Scarborough, der als ehemaliger Blue-Book-Mitarbeiter, UFO-Kritiker und erfolgreicher Sachbuchautor jede Gelegenheit nutzt, um Hinweise auf die Landung von Außerirdischen zu widerlegen. Währenddessen wird der UFO-Beobachter Harry Reynolds von Außerirdischen entführt. Zu seiner Beruhigung erweist sich jedoch das Raumschiff als Attrappe. Dennoch wird er von den Menschen, denen er sich plötzlich gegenübersteht, kurzerhand exekutiert. Dr. Scarborough stößt derweil auf Beweise, die ihn unsicher werden lassen. Er findet sich von nun an im Fadenkreuz einer Verschwörung, an der eine geheime Abteilung des CIA beteiligt ist, die wiederum einem noch mysteriöseren Geheimbund der *'Publisher'* angehört. Er findet Hinweise, die ihn erkennen lassen, daß wir nicht allein sind.

Mehr soll von dem spannenden Roman nicht verraten werden. Der Autor hat in seinem Werk viele Gerüchte der Ufologie verarbeitet und so stößt man auch auf Personen, deren Pendant in der amerikanischen UFO-Forschung zu finden ist. Die Trilogie besteht aus den Romanen *Entführt*, *Getäuscht* und *Enthüllt*.
Verlagstext/hwp

447 S., Tb., ISBN 3-453-13114-2, DM 12,90

Heyne
München (1998)

J. J. Benítez
100 000 Kilometer zu den UFOs

Benítez präsentiert uns hier ein Sammelsurium an überwiegend spanischen Fällen, die sich zum Teil deutlich von denen unterscheiden, die uns hierzulande berichtet werden. Hier landen die UFOs gleich reihenweise und Landwirte be-

absichtigen sogar sie zu beschießen. Auf der 100000 km langen Jagd nach den UFO-Fällen ist er auf „normale" Sichtungen, aber auch auf höchst bizarre Fälle gestoßen. Auffällig ist jedoch, daß damals (vor 1978) kaum jemand von Entführungen sprach; meistens handelte es sich um Beobachtungen von vermeintlichen Insassen. Dies macht deutlich, daß sich innerhalb des UFO-Phänomens eine Entwicklung vollzogen hat. Interessant sind sicherlich die bisher unbekannten UFO-Fälle ebenso wie die Aussagen eines spanischen Generalmajors. Nur Benítez' Vorliebe für Gruppen, die behaupten mit Außerirdischen in Kontakt zu stehen, und seine höchst leichtgläubigen Bewertungen sind unverständlich. Da ist es schon sonderbar, wenn Dr. Johannes Fiebag Benítez einen UFO-Forscher nennt, *„der selbst mit einer gehörigen Portion Skepsis an die Sache herangegangen ist"*. Das sehe ich allerdings völlig anders. Benítez' ließ sich mehr von seinen Gefühlen als von sachlichen und kritischen Aspekten leiten und seine Ermittlungsarbeit beschränkte sich in der Regel nur auf die Dokumentation der Zeugenaussagen. Während der interessierte Laie wieder einmal mehr nur ein unausgewogenes Allgemeinbuch über UFOs erhält, wird dem Insider ein aufschlußreicher Einblick in die ufologische Welt Spaniens geboten, also einem Land, von dessen UFO-Forschung hierzulande bisher kaum etwas bekannt ist. **hwp**

476 S., Tb., ill., ISBN 3-548-35741-5, DM 19,90

Ullstein Buchverlage
Berlin (1998)

Roland M. Horn

Wie die Untertassen fliegen lernten

Ein Mythos bahnt sich seinen Weg

GEP-Mitglied Roland M. Horn, der die UFO-Szene bereits seit vielen Jahren begleitet, legt mit vorliegendem Buch auch ein kleines Resümee seiner Arbeit als Sichtungsermittler vor. Doch zunächst berichtet er, wie der Begriff der fliegenden Untertasse überhaupt entstanden ist. Aus der Beschreibung Kenneth Arnolds, der am 24. Juni 1947 von seinem Flugzeug aus neun merkwürdige Flugkörper beobachtet hatte und deren Flugverhalten wie das einer Untertasse beschrieb, die man über eine Wasseroberfläche hüpfen läßt, konstruierte ein findiger Reporter kurzerhand den Begriff der fliegenden Untertasse. Damit war ein Mythos geboren, der sich bis in unsere Zeit tapfer gehalten hat. Nach einigen Begriffsdefinitionen geht er auf verschiedene Erklärungsmöglichkeiten ein und diskutiert sogar so seltene Theorien wie "Wunderwaffen des III. Reichs", „Zeitmaschinen aus der Zukunft" oder "UFOs seien Geistwesen". Nachdem er über einige zum Teil auch selbst untersuchte Sichtungen berichtet, in denen nächtliche Lichter beschrieben worden sind, leitet er zu Kontakten mit Außerirdischen und insbesondere zum Entführungsphänomen über. Die ersten Fallbeispiele bezeugen, daß einige „Kontaktler" offensichtlich doch von psychischen Störungen betroffen sind. Erst das derzeitige Entführungsphänomen läßt keine leichten Erklärungen zu. Doch auch hier zeigt Roland Horn anhand einiger Fallbeispiele (Betty und Barney Hill, Sammy Desmond, Travis Walton) auf, daß es immer Ansätze zur Kritik gibt und scheinbar kein Fall bisher ausgewogen diskutiert worden ist. Zudem macht er deutlich, „daß die Symptomatik von Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises interessanterweise den Verhaltensmustern von UFO-Entführungsopfern während der Entführungsepisode, bzw. der Erinnerung daran (meist in Hypnose) stark ähneln". Im Folgenden entwickelt Horn eine Kette von Ursachen, an deren Ende eine subjektive UFO-Entführung steht und überprüft sie mittels zweier Fälle. Eine wichtige Erkenntnis, die er erlangt hat, ist die, daß die Beweislage von Entführungsfällen schwach und die Hypnose als Instrument zur Wahrheitsfindung ungeeignet ist.

Besonders ausführlich nimmt Roland Horn den Mundribilla-Fall kritisch unter die Lupe. Am 24. Januar 1988 wurde ein PKW, in dem eine Frau mit ihren vier Kindern saß, nahe der südaustralischen Küste, während der Fahrt angeblich emporgehoben. Im Folgenden beleuchtet er die physikalischen Beweise und diskutiert verschiedene Erklärungsmöglichkeiten. Auch dieser Fall erweist sich letztendlich als von den Medien aufgebauscht und erklärbar.

Doch auch hinter dem ehemaligen Eisernen Vorhang gab es spektakuläre UFO-Fälle. Horn greift die Geschichte von Woronesch auf, beleuchtet deren Hintergründe und erhebt begründete Zweifel an der Ernsthaftigkeit russischer Forscher.

Das Resümee Horns ist nach der Lektüre des Buches ziemlich ernüchternd, eben so, wie bei fast allen kritischen Sichtungsermittlern. In seiner sachlichen Arbeit, die sich wohltuend von den üblichen Allgemeinwerken abhebt, wird deutlich, daß die Beweislage der UFO-Befürworter ziemlich schwach ist und sie immer mehr in Druck geraten, nach über fünfzig Jahren UFO-Forschung eindeutigere Beweise vorzulegen. **hwp**

ca. 189 S, br., ill., ISBN 3-931164-27-6, DM 24,80

Verlag MG ③
Plaidt (1998)

Andreas von Rétyi

Die UFO-Connection

Was verheimlichen uns Regierungen, Wissenschaft und Militärs

Andreas von Rétyi verfolgt in seinem neuen Buch eine Reihe von Hinweisen, die zum einen auf eine Geheimhaltungs- und Vertuschungspolitik der Behörden, Regierungsstellen und Militärs deuten und zum anderen auf die Ursachen für die mysteriösen Tode von hochrangigen Militärs, Regierungsleuten und Wissenschaftlern, die in der UFO-Thematik involviert waren. Er macht deutlich, daß tatsächlich von offizieller Seite UFO-Dokumente geheimgehalten oder zensiert wurden und werden. Das wird wohl auch niemand mehr bestreiten können. Jedoch sind die Gründe dafür m.E. recht plausibel; könnten doch gegnerische Geheimdienste bei vollständiger Freigabe der Akten wertvolle Rückschlüsse auf die Arbeitsmethoden, Quellen, Dechiffriermöglichkeiten u.a. ziehen. Ein Schwerpunkt des Buches liegt darin, das rätselhafte Verschwinden von Personen näher zu beleuchten. Manche werden verleumdet, andere sogar umgebracht. Von Rétyi fragt sich, ob sie vielleicht zuviel über die Präsenz außerirdischer Lebensformen auf unserem Planeten wußten. Seine Spurensuche läßt zwar die Frage offen, ob es ein mörderisches Cover-up gibt, aber merkwürdig sind die geschilderten Zusammenhänge schon. Leider kann von Rétyi die „Präzedenzfälle" nur oberflächlich anschneiden. Hier wären sicherlich in die Tiefe gehende Recherchen erforderlich, um die Vorfälle sachgerecht bewerten zu können. In *Die UFO-Connection* präsentiert uns der Autor spezielle Aspekte der UFO-Forschung, die man mit kritischem Scharfsinn im Auge behalten sollte. **hwp**

200 S., Tb., ill., ISBN 3-612-26306-4, DM 12,90

Econ Taschenbuch Verlag
Düsseldorf (1998)

Kevin Randle & Donald Schmitt

Die Wahrheit über den UFO-Absturz bei Roswell

Die beiden amerikanischen UFO-Forscher Randle und Schmitt beschäftigen sich schon seit Jahren intensiv mit dem vermeintlichen Roswell-Zwischenfall und haben hierzu zahlreiche Beiträge und Publikationen veröffentlicht. In dem vorliegenden Buch, das 1994 unter dem Originaltitel The Truth about the UFO Crash at Roswell erschien und demnach nicht mehr ganz den aktuellen Stand widerspiegelt, präsentieren die beiden Autoren die Ergebnisse ihrer Recherchen. Dabei dokumentieren und bewerten sie die Aussagen der wichtigsten Zeugen und geben einen umfassenden Einblick in den chronologischen Ablauf der Ereignisse. Ihre Arbeit ist übersichtlich gegliedert und enthält spezielle Teile zum vermeintlichen Absturz, zu den Trümmern, zum „Nachspiel", bei dem es auch zu Drohungen gegenüber Zeugen gekommen sein soll, zu den Ebenen von San Augustin, einschließlich der Geschichten um Barney Barnett und Gerald Anderson, zum MJ-12-Schwindel und zu möglichen Erklärungen.

Die Dokumentationsarbeit der beiden Forscher ist mit viel Aufwand verbunden gewesen. Nur bei der Bewertung der Fakten scheinen sie manchmal etwas oberflächlich und unkritisch zu sein. Da wurde beispielsweise der 96jährige Archäologe W. Curry Holden interviewt, der mit einer Gruppe am vermeintlichen Absturzort war und dort ein havariertes Raumschiff gesehen haben soll. Er sagte aus, daß er sich zwar nicht mehr an Einzelheiten zu dem Vorfall erinnern könne, aber alles gesehen habe. Seine Frau und

seine Tochter sagten jedoch aus, *„daß er leicht verwirrt sei. Er brachte Erinnerungen aus seinem Leben durcheinander und ordnete sie neu, doch er hatte nie einer von beiden gegenüber erwähnt, daß er in den Absturz einer fliegenden Untertasse verwickelt gewesen sei."* (Seite 146) In ihrer Bewertung der Zeugenaussagen wird jedoch der wichtige Hinweis der Ehefrau und Tochter nicht berücksichtigt. *„W. Curry Holden machte unmißverständlich klar, daß er dort gewesen war. Dies bedeutete, daß die Geschichte von den Archäologen stimmte."* Zwar bezieht sich die letzte Feststellung nicht gänzlich allein auf die Aussage Holdens, jedoch ist die gesamte Beweislage bezüglich der Archäologen ziemlich dünn. Erfreulich dagegen die kritische Einstellung zu den MJ-12-Dokumenten.

Auch wenn die neuesten Erkenntnisse in diesem Buch nicht berücksichtigt werden konnten, enthält es doch einiges Hintergrundmaterial zu den Zeugen. Damit ist es ein wichtiger Beitrag zur Diskussion um den vermeintlichen Roswell-Absturz. **hwp**

334 S., br., ill., R., ISBN 3-930219-17-4, DM 19,80

Jochen Kopp Verlag ①
Rottenburg (1998)

Johannes von Buttlar

Zeitreisen

Das „Granny-Paradox" oder Besucher aus der Zukunft

Um Johannes von Buttlar ist es in letzter Zeit etwas ruhiger geworden. Nun hat er sein neuestes Buch vorgelegt, in dem er die Möglichkeit von Zeitreisen diskutiert. Nachdem selbst renommierte Fachzeitschriften Zeitreisen behandeln, ist dieses Thema aus dem Science Fiction-Niveau herausgekommen und wird ernsthaft von vielen Wissenschaftlern erörtert. Man macht sich Gedanken über die theoretischen Grundlagen und vor allem, wie das sog. *Granny-Paradox* zu überwinden ist. Wir kennen ja alle das Beispiel eines in die Vergangenheit Reisenden, der seinen Großvater erschießt. Danach wäre er aber niemals geboren worden und hätte demnach auch niemals in die Vergangenheit reisen können, um seinen Opa zu erschießen. Von Buttlar veranschaulicht das Paradoxon noch mit weiteren, viel „verrückteren" Beispielen, die wahrlich eine Herausforderung für den gesunden Menschenverstand bedeuten. Aber auch darüber, wie diese Paradoxen überwunden werden können, macht man sich inzwischen konkretere Gedanken.

Von Buttlar hat das Material zu Zeitreisen zusammengetragen und zahlreiche Mathematiker und Physiker zitiert, die Zeitreisen theoretisch für denkbar halten und die an Modellen arbeiten, die die tatsächliche Umsetzung möglich machen sollen. Ob und inwieweit dies jemals möglich sein wird, kann heute noch niemand sagen. Für von Buttlar könnten jedoch heutige UFO-Begegnungen darauf hindeuten, daß die Schwierigkeiten und wissenschaftlichen wie philosophischen Konsequenzen in unserer Zukunft bereits überwunden worden sind. **hwp**

252 S., gb., ausf. Glossar, R., ISBN 3-7857-0896-3, DM 39,80

Gustav Lübbe Verlag GmbH
Bergisch Gladbach (1998)

Cornelia von Däniken

Reiseführer zu den Monumenten der Götter

Auf den Spuren Erich von Dänikens von Ägypten bis nach Yucatán

Wer selbständig und weltweit prä-astronautische Stätten besuchen und erkunden will, dem sei dieser Reiseführer ans Herz gelegt. Erich von Dänikens Tochter, die heute als freie Journalistin arbeitet und seit ihrer Kindheit ihren Vater auf vielen Reisen begleitete, hat die wichtigsten und interessantesten Reiseziele von Java bis Peru, von Ägypten bis Indien, aber auch nähere Ziele wie die Bretagne und Dänemark zusammengefaßt und näher beschrieben. Darunter beispielsweise die Ruinen von Sangay in Ecuador, Kiribati, die Osterinsel, Tiahuanaco und Puma Punku in Bolivien, Nemrud Dag in der Türkei und Glen Rose, USA. Sie beschreibt die vor Ort vorzufindenden prähistorischen Bauten, Inschriften und Ruinen, die die Befürworter der prä-astronautischen Thesen als deutlichen Hinweis auf einen vorzeitlichen Besuch Außerirdischer bezeichnen. Zudem enthält der Reiseführer eine ganze Reihe praktischer Insidertips, von der Reiseroute über Einreisebestimmungen bis hin zu Impfempfehlungen. **hwp**

214 S., Tb., ill., ISBN 3-612-26305-6, DM 12,90

Econ Taschenbuch Verlag
Düsseldorf (1998)

Peter Fiebag

Zeitreisen zur Apokalypse

Der Untergang rätselhafter Kulturen und die Zukunft unserer Zivilisation

Wie konnte das Pharaonenreich nach 3000 Jahren zerschlagen werden? Was führte zum Untergang der Sumerer, Assyrer oder Griechen? Warum konnte das mächtige Imperium der Römer zerstört werden? Wieso gelang es einer Handvoll Abenteurern die kriegerischen Reiche der Inka und Azteken zu vernichten? All diesen Fragen liegt dasselbe Phänomen zugrunde: der rätselhafte Untergang von eigentlich hochentwickelten Kulturen unserer Vergangenheit. Wie es zu diesen - im übrigen genauestens prophezeiten - Apokalypsen kommen konnte und welche Rückschlüsse sich daraus für unsere heutige Zivilisation und unsere Zukunft ziehen lassen, untersucht Peter Fiebag in diesem spannenden und hochaktuellen Buch. (Verlagstext)

256 S., Tb., ill., ISBN 3-612-26303-X, DM 14,90

ECON Taschenbuch Verlag
Düsseldorf/München (1997)

Ulrich Dopatka

Die große Erich von Däniken Enzyklopädie

Die phantastische Perspektive der Menschheit

Unter diesem Titel kann man sich zunächst kaum etwas Sinnvolles vorstellen: Eine Biographie über v.Däniken? Nein, es ist ein überarbeitetes und aktualisiertes Lexikon der Prä-Astronautik. Seit sich Erich von Däniken 1968 erstmals mit der provozierenden Frage beschäftigte, ob unsere Erde in grauer Vorzeit Besuch einer außerirdischen Intelligenz erhielt, hat sich viel getan. Zahlreiche Autoren sind hinzugekommen und haben ihre Recherchenergebnisse präsentiert. Die inzwischen gegründete Ancient Astronaut Society (AAS) zählt mehrere Tausend Mitglieder und gibt eine eigene Fachzeitschrift heraus. Das Thema hat sich in der Gesellschaft weitgehendst etabliert und Erich von Däniken ist in der Öffentlichkeit bereits zu einem Begriff geworden.

Dopatka gilt als Kenner der Materie und vermittelt dem Leser mit über 1500 Stichwörtern und Überblicksartikeln, zahlreichen Abbildungen und einer großen Bibliographie einen Überblick über den heutigen Stand der Forschung und Diskussion. Fakten, Quellen, Indizien und Hypothesen werden allgemeinverständlich dargelegt und ins Licht einer faszinierenden und spannenden Theorie gerückt: Waren die Götter Astronauten. Dopatka spricht praktisch alle Themenbereiche an und gibt Informationen über die in der Prä-Astronautik arbeitenden Personen. *Die große Erich von Däniken Enzyklopädie* ist nicht nur für den interessierten Laien ein unentbehrliches Nachschlagewerk und eine umfassende Informationsquelle. Auch der Insider wird Dopatkas sachkundige Arbeit zu schätzen wissen und immer wieder zur Hand nehmen. **hwp**

463 S., gb., ill., ISBN 3-430-12176-0, DM 39,80

ECON Verlag
Düsseldorf (1997)

Walter-Jörg Langbein

Götter aus dem Kosmos

Der studierte Theologe Langbein ist inzwischen erfolgreicher Sachbuchautor und richtet sich mit vorliegendem Werk an den Einsteiger, der sich einen ersten Überblick über die prä-astronautischen Thesen verschaffen will. Langbein hat die meisten prä-astronautischen Stellen selber besucht und präsentiert dem Leser das Ergebnis seiner jahrelangen Recherchen. Doch zu Beginn greift er mit einigen Fallbeispielen und Roswell die UFO-Thematik auf, um dann über Marienerscheinungen zu seinem Fachgebiet „Außerirdische in der Bibel" überzuleiten. Er stellt danach zahlreiche bekannte prä-astronauti-

sche Stätten vor und beendet das Buch mit dem Rätsel der Tierverstümmelungen. Ob nun Hesekiel, die Eisensäule von Delhi, Val Camonica, Nemrud Dag oder die Sammlung des Paters Carlos Crespi, sind doch alle Themen bereits an anderer Stelle ausführlich veröffentlicht und diskutiert worden. Neue Stätten oder auch nur unübliche Interpretationen sucht der Leser vergeblich. Dafür nennt Langbein im Anhang einige Organisationen und Zeitschriften, über die man sich weiterführende Informationen verschaffen kann. Kritische Gruppen sind nicht darunter. *Götter aus dem Kosmos* ist ein weiteres Allgemeinwerk, das sich nicht von den anderen abhebt und weder Neues bietet noch die Diskussion in der Szene bereichern kann. Aber das war auch offensichtlich nicht beabsichtigt, dient es doch mehr der ersten Information eines in die Thematik neueinsteigenden Interessenten. **hwp**

285 S., gb., ill., R., ISBN 3-8118-1392-7, DM 19,80

Verlagsunion Pabel-Moewig
Rastatt (1998)

Ulrich Dopatka

Beweise für das Unglaubliche

Die unwiderlegbaren Fakten der Däniken-Forschung

Die Untersuchungen der Prä-Astronautik und Paläo-SETI-Forschung haben viele Fakten hervorgebracht, die von Verfechtern der Theorien Dänikens als Nachweis für den vorzeitlichen Besuch einer außerirdischen Intelligenz interpretiert werden. Ulrich Dopatka, der als Kenner der Thematik gilt, hat die besten Argumente in konzentrierter Form und in einem zum Teil lexikalischen Stil zusammengefaßt und Antworten zu bestimmten Problemen hervorgehoben. So dient dieses Buch sowohl dem Einsteiger in die Thematik, der sich einen ersten Überblick über die wichtigsten Themen verschaffen will, als auch dem Insider als Argumentationshilfe mit schnellem Zugriff. Zu den besten Indizien zählt Dopatka beispielsweise bestimmte Tempelanlagen und Kultstätten, die archäologische Anlage von Tiahuanaco, Pyramidenanlagen, die Ebene von Nazca, Beschreibungen in der Bibel, Überlieferungen, das Sirius-Rätsel und gefundene Artefakte wie z.B. den Kristallschädel aus Lubaantùm oder die Karte des Piri Reis. Ob es sich bei dem vorgestellten Material jedoch um „wissenschaftlichen Sprengstoff" (Umschlagrückseite) handelt, wage ich zu bezweifeln. Dazu ist die Präsentation viel zu allgemein ausgefallen und eine ausreichende Auseinandersetzung mit kritischen Argumenten kommt kaum zustande. Da auch keine neuen Erkenntnisse hinzugekommen sind, handelt es sich nur um eine Veröffentlichung unter vielen, die in letzter Zeit erschienen sind. **hwp**

238 S., br., ill., ISBN 3-612-26302-1, DM 12,90

ECON Taschenbuch Verlag
Düsseldorf/München 1997



Software

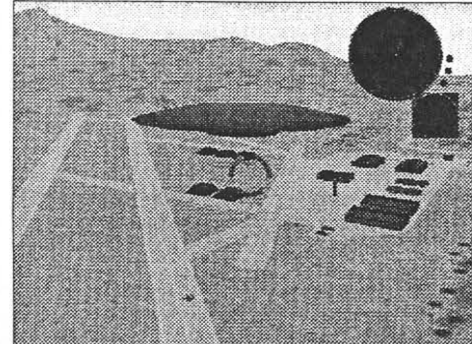
Software 2000

FLYING SAUCER

Wer von den UFO-Freaks hat nicht schon davon geträumt, selbst einmal in einer fliegenden Untertasse zu sitzen. Mit dem vorliegenden Computerspiel ist das nun möglich. Eigentlich ist es gar kein Spiel, sondern mehr ein Flugsimulator. Auf der Suche nach Ihrer entführten Freundin gehen Sie in einem Hangar der AREA 51 an Bord einer fliegenden Untertasse. Sie machen sich schnell mit einigen Grundfunktionen vertraut und fliegen los. In Trainingsmissionen lernen Sie, mit der Alien-Technologie umzugehen.



In 22 spannungsgeladenen Missionen, in denen Sie bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben, decken Sie eine Verschwörung kosmischen Ausmaßes auf. Fast allein müssen Sie gegen Aliens und Geheimorganisationen die Erde vor einer Invasion retten. Der Weg führt Sie dabei vom geheimen Hangar der AREA 51, über Dulce, Tunguska, die Antarktis, Gizeh, dem Bermuda-Dreieck, Avebury u.a. quer über den Globus bis an die Grenzen unseres Sonnensystems hinaus.



Die fliegende Untertasse im Anflug auf AREA 51. Oben rechts einige Anzeigen der Sensoren.

Die einzigartige Flugdynamik der Untertasse entspricht den echten Berichten. Sie können mitten im Flug den Sichtwinkel verändern und mit dem Gravitationsantrieb auf und nieder schweben oder einen 90°-Haken schlagen. Bis zu 12 unterschiedliche Waffensysteme und Zusatzaggregate helfen Ihnen sich zur Wehr zu setzen. So müssen Sie beispielsweise Dokumente für den Piloten studieren, Abfangjäger abwehren, konvertierbare Materie und Daten an Bord „beamen" oder aus bestimmten Objekten den Inhalt transferieren.

Die Steuerung des Flugkörpers weicht natürlich von den sonst üblichen Flugsimulatoren ab und ist gerade deshalb besonders interessant. Die Missionen des spannenden Programms sind so umfangreich, daß stundenlanger Spielspaß garantiert ist. Weitere Features sind: Neuartige 3D Render Engine mit 3Dfx Hardware Beschleunigung, aufwendige Zwischensequenzen mit durchgängiger Storyführung, umfangreiche Online Datenbank zur Alien-Technologie und Kompatibilität zur PC Dash™-Steuerung (Schablone liegt bei). **hwp**

Systemvoraussetzungen: Pentium 133 MHz oder schneller, 16 MB, 4-fach CD-ROM, Win 95 mit DirectX, 90 MB Festplattenplatz, 100% Microsoft kompatible Maus.

Gegen Einsendung von DM 3,- in Briefmarken ist eine Software 2000 DEMO-CD mit spielbaren Demos, darunter auch das hier vorgestellte, erhältlich. Das Programm FLYING SAUCER kostet DM 79,00 und ist im Fachhandel oder direkt über SOFTWARE 2000, Postfach 110, 23691 Eutin gegen einen entsprechenden V-Scheck erhältlich.

SOFTWARE 2000 ④
http://www.software2000.de
Eutin (1998)



Leserbriefe

Michael Hesemann, Düsseldorf

Liebe Kollegen, es ist schon absurd, wie manche Anfänger in der Szene versuchen, sich einen Namen zu machen, indem sie jene, die sich jahrelang um die Ergründung der Wahrheit über Unbekannte Flugobjekte bemühen, mit Schmutz bewerfen. Das gilt auch für Sascha Schomacker. Zu seinen Anschuldigungen:

1. MAGAZIN 2000 veröffentlicht gründliche Fallstudien, zu denen ich oft Tausende von Kilometern reise, um vor Ort zu recherchieren (so in den Fällen Mexiko City 1997, Ruwa/Zimbabwe 1994, Lesotho Hoax etc.), aber auch Erlebnisse unserer Leser. Ich bin nun mal nicht in der Lage, jedem einzelnen deutschen UFO-Fall persönlich auf den Grund zu gehen, und so muß auch mal ein persönliches Gespräch mit dem Zeugen genügen. Aus dem fraglichen Bericht geht ganz eindeutig hervor, daß es sich um Augenzeugenberichte handelt, nicht mehr und nicht weniger. Die Zeugenaussage ist sogar in kursiver Schrift wiedergegeben, um das Zitat deutlich zu machen. Selbst das Datum des bei uns schriftlich eingegangenen Augenzeugenberichtes ist angegeben.

2. Wenn Herr Schomacker glaubt, daß ihm die Bundeswehr in Sachen UFOs die Wahrheit sagt, dann kann ich über so viel Naivität nur den Kopf schütteln. Daher will ich mal lieber offenlassen, ob sich der Zeuge tatsächlich im Datum geirrt hat oder das Geschwader "falsch lag".

3. Wenn Herr Schomacker die umfangreiche Presseberichterstattung zu den Vorfällen vom 5. November 1990 gelesen hätte -die später als re-entry "erklärt" wurden, dann aber sogar vor dem Europäischen Parlament behandelt wurden- würde er meine Quellen kennen.

4. Die "Recherchen" von Herrn Schomacker zeigen nur, wie wertlos seine "Methodik" ist und wie naiv der Glaube, von der Hardthöhe wahrheitsgemäße Antworten zu bekommen. Ich habe mich 1983 bei der Bundeswehr

um die Freigabe von UFO-Akten und eine offene Behandlung von Sichtungsfällen bemüht, bislang -nach 15 Jahren- ohne Erfolg. So wurde mit Schreiben vom 26. Oktober 1994 sogar jedes Wissen um die belgischen UFO-Vorfälle bestritten, während man jetzt offenbar zugibt, über einen "Summary-Report der Belgischen Luftwaffe" zu verfügen. Nun wissen wir durch eine Reihe amerikanischer Quellen, daß die Bundeswehr sehr wohl über eine umfangreiche UFO-Fallsammlung verfügt und Abfangjäger beauftragte, geortete UFOs aufzuspüren -die Radarfälle des schweizerischen EMD bestätigen dies-, der Bevölkerung gegenüber wird aber eben dies abgestritten.

Wenn meine "Anschuldigungen" denn so unbegründet sind, warum erlaubt man dann in Bonn nicht endlich Einsicht in die nicht klassifizierten UFO-Berichte -meinetwegen IFO-Berichte, eben auch jene, die man aufklären konnte-, wie es in Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Chile, ja sogar in den USA längst der Fall ist? Warum wird statt dessen eine Vogel-Strauß-Politik betrieben und die Öffentlichkeit belogen, wie ich es in meinen Büchern (*Geheimsache UFO, UFOs über Deutschland*) nachweisen konnte?

Was Thiemes erneute Angriffe betrifft, so kann ich versichern, daß Bob Shell -wie jeder objektive Untersucher- nach wie vor von der Echtheit des Alien-Autopsie-Films überzeugt ist, aber -wie wir alle, inklusive Ray Santilli selbst- den eben deshalb nie veröffentlichten "Zelt-Film" für manipuliert hält. Die Manipulation geschah durch ein britisches Studio, das sich anbot, zerstörtes (schwarzes) Filmmaterial digital zu rekonstruieren und statt dessen die schattenhaft erkennbare Szene einfach munter nachdrehte.

Was den Santilli-Film betrifft, so bestätigt eine Kette von Beweisen und Augenzeugen seine Echtheit. Ebenfalls ist meine Aussage der BZ gegenüber, KODAK-Experten hätten das Alter des Films auf 1947 bestimmt, wahr. Die Altersbestimmung erfolgte aufgrund des Randcodes des Filmmaterials und stammt von Laurance Cate von KODAK Hollywood. Der entsprechende Randcode wurde nur 1927, 1947 und 1967 benutzt. 1967 aber produzierte Kodak seit ca. zehn Jahren nur noch Triacetat-Filme, während unser Material auf Acetat-Propionat gedreht ist, einem Material, dessen Verfalldatum bei 2 Jahren nach Produktion liegt. Tatsächlich habe ich den Fall -insbesondere die Zeugenaussage des Kameramannes, von dem längst ein Video-Interview vorliegt- als unabhängiger Journalist und UFO-Forscher untersucht. Von Ray Santilli habe ich dafür nie einen Pfennig/Penny/Cent bekommen und hätte es auch nie angenommen. Mir ging und geht es um die Wahrheit und nichts anderes.

Thomas Mehner, Suhl
Zur Buchbesprechung von Wladislaw Raab zum Buch von *Karl-Heinz Zunneck: GEHEIMTECHNOLOGIEN, WUNDERWAFFEN UND DIE IRDISCHEN FACETTEN DES UFO-PHÄNOMENS.*

Ich habe Herrn Raabs Rezension mit Befremden gelesen. Nun ist es ja eine Tatsache, daß die Meinung eines Rezensenten in allererster Linie subjektiver Natur ist, doch muß ich mich in dem vorliegenden Beispiel fragen, ob Herr Raab das Buch überhaupt gelesen, respektive verstanden hat.

Zunneck versucht *einige der Facetten* des UFO-Phänomens auf irdische Gesichtspunkte zurückzuführen, weist aber in aller Deutlichkeit darauf hin (siehe Seite 17), daß er keineswegs *für alle Probleme* eine Erklärung abgeben kann. Dies ist sogar – um es dem Leser vor Augen zu führen – im Text hervorgehoben worden. Zunneck schreibt:

„Es existiert, und wir betrachten hier ausschließlich das UFO-Phänomen im engeren Sinne, also die ungelösten Fälle, zweifelsohne eine seit Jahrhunderten nachweisbare intelligenzgesteuerte Komponente, die höchstwahrscheinlich nichtmenschlicher, doch auch nicht unbedingt außerirdischer Natur ist. Ihr Verhaltensmuster deutet eher darauf hin, daß es sich um eine auf unserem Planeten parallel existierende, jedoch weitaus ältere und technologisch weiterentwickelte irdische Zivilisation handelt, die die Gefahren menschlicher Entwicklung erkannt hat und deshalb, da die Erde auch ihre Lebensgrundlage darstellt, manipulierend in die Geschehnisse eingreift. Darüber hinaus gibt es sehr wahrscheinliche Lösungsansätze für das UFO-Phänomen in Hinblick auf selten auftretende atmosphärische Erscheinungen, die bis dato schwer oder gar nicht im Labor reproduzierbar sind. Darüber hinaus kann das UFO-Phänomen mit einer Vielzahl weiterer, teils exotischer Erklärungen, die hier jedoch nicht näher betrachtet werden sollen, ansatzweise identifiziert werden. [...]"

Bei Beachtung dieses deutlichen Hinweises hätte Herr Raab sich einige seiner Bemerkungen schenken können, weil sie einfach am Thema vorbeigehen.

Zunneck hat nie behauptet, daß UFO-Phänomen mit seinen Darlegungen erklären zu können. Er hat jedoch recht, wenn er sagt, daß die UFO-Forschung (so es eine solche gibt) auf dem Auge ungewöhnlicher irdischer Erklärungen blind ist. Ich selbst habe mich in den letzten Jahren absichtlich aus der Diskussion um das Phänomen herausgehalten, weil ich aufgrund zahlreicher Indizien feststellen mußte, daß wir möglicherweise alle vorgeführt werden. Die einen behaupten, daß Phänomen existiere nicht, die anderen meinen, es wäre nur mit exotischen Erklärungen eine Lösung möglich. Falls das UFO-Phänomen im engeren Sinne nichtirdischer Natur ist, dann können wir uns ohnehin jegliche Untersuchungen sparen, denn den Verursacher werden wir nur dann identifizieren können, wenn es dieser will. Die wissenschaftlich-technologisch auf einem niedrigeren Niveau befindliche menschliche Zivilisation ist nicht in der Lage, sich einer überlegenen Zivilisation, die für das Phänomen verantwortlich ist, auch nur ansatzweise zu nähern. Oder glaubt man allen Ernstes, daß ein Hase begreift, wieso es seltsame, geteerte Schneisen in den Wäldern gibt, auf denen sich seltsame Objekte mit vier Rädern fortbewegen, in denen man lebendige Wesen sehen kann...?

Deshalb ist es ja auch begreiflich, warum es auf diesem Sektor der UFO-Forschung keine Fortschritte gibt: Wir verstehen diese Dinge nur aus unserer Sicht, begreifen aber aufgrund unseres unterentwickelten Verstandes nicht, was wirklich abläuft.

Statt dessen sollte man sich lieber auf jene zweifellos existenten Aspekte konzentrieren, die wir wenigstens ansatzweise deuten können. Und da zeigt sich bei genauer Betrachtung durchaus, daß dafür physikalische Theorien existieren und auch Anwendungen, die jedoch meist vom Militär genutzt werden. Und viele dieser Dinge gehen wirklich bereits auf den Zeitraum des Zweiten Weltkrieges zurück. Daß man für bestimmte Informationen keine Hinweise in Veröffentlichungen von Technikern oder Historikern finden kann, ist kein Argument! Informationen findet man aber in Dokumenten, die in US-Archiven lagern. Diese zu finden, ist jedoch eine teure und langwierige Angelegenheit!

Aufgrund meiner eigenen Recherchen habe ich feststellen müssen, daß selbst ehemalige Fachleute, die z.B. an der Entwicklung der V1 oder V2 tätig waren, über bestimmte V-Waffen-Sonderprojekte (die durch andere Stellen bzw. die SS geführt wurden) nichts wußten. Auch in bezug auf das Jonastal, das von Zunneck ausführlich abgehandelt wird, wissen Historiker in der Regel überhaupt nichts zu sagen. Man findet keine Informationen in öffentlich zugänglichen Archiven, worauf sich Historiker ja nun mal gerne stützen.

Sämtlich vorhandenes Material wurde in den meisten Fällen nämlich von den Alliierten nach dem 2. Weltkrieg konfisziert und unterliegt bis heute höchsten Geheimhaltungsstufen! Es gibt sehr wohl deutliche Hinweise, daß die von den deutschen betriebene Geheimwaffenforschung weitaus umfangreicher war als uns eingeredet wird. Und viele Projekte hatten höchsten Geheimhaltungsstatus und waren nur Eingeweihten bekannt (ich wollte dies früher auch nicht glauben, habe mich aber eines Besseren belehren lassen müssen). Beispiel deutsche Atomwaffe: Überall wird behauptet, die Angst der Amerikaner vor dieser Waffe sei übertrieben gewesen, denn die beiden Projekte der Armee (Haigerloch, Stadtilm) wären nur im Anfangsstadium gewesen. Seltsam nur, daß die amerikanische Aufklärung der festen Überzeugung war, daß „die Bombe" fast fertig sei. Der Widerspruch erklärt sich leicht: es gab mindestens zwei weitere Atomwaffen-Projekte, eines wurde von der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost betrieben, ein anderes von der SS bei Skoda, Prag. Über die beiden letztgenannten Vorhaben deckt sich der Mantel des Schweigens. Warum wohl?

Was für die Atomprojekte gilt, gilt sehr wahrscheinlich auch für weitere Erfindungen. Seither sind mehr als fünfzig Jahre vergangen. Mir kann keiner erzählen, daß die erbeuteten Informationen nicht militärisch-technologisch genutzt worden sind. Und jeder der glaubt, daß das, was heute der Öffentlichkeit vorgeführt wird (Stealth-Fighter, B 2, Laserwaffentechnik etc.) die Spitze der Militärtechnologie sei, den kann ich nur kopfschüttelnd bedauern. Aber so ist das eben, wenn man seine Informationen nur aus den Massenmedien bezieht und das Thema beiseite schieben will, weil es – zugegegenermaßen aufgrund der deutschen Geschichte – tabubehaftet ist. Mich interessieren aber keine geschichtlichen Tabus, die sich oft genug als Deckmantel für unbequeme Wahrheiten herausstellen, sondern die Tatsachen!

Wie auch immer – die Rezension von Herrn Raab bleibt in meinen Augen unsachlich.

Ich glaube auch nicht, daß diejenigen, die Außerirdischen und anderen schwer faßlichen Wesensheiten hinterherjagen, die naheliegenderen Aspekte sehen können oder wollen.

Das UFO-Thema hat – und hier gebe ich den Kritikern recht – zu 90 Prozent etwas mit Glauben zu tun. Als ich vor vielen Jahren begann, mich mit dem Thema zu befassen, ging es mir vielleicht sogar ähnlich. Glücklicherweise habe ich mich aber gewissen Facetten des Phänomens nicht verschlossen und bin daher schon lange aufgewacht. Und die sich nun abzeichnenden Erklärungsmöglichkeiten sind viel interessanter als das ewige und nicht beweisbare Gerede über Außerirdische, die mit ihren vermeintlichen Raumschiffen tagein, tagaus bei uns landen.

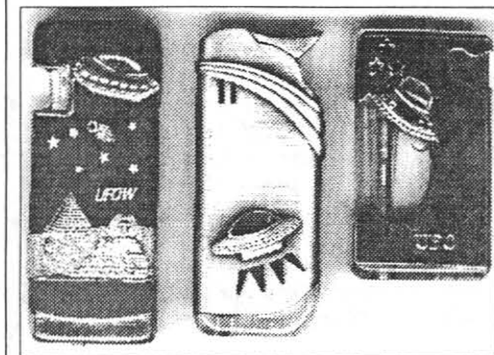
UFOs im Alltag

Teil 13

Hans-Werner Peiniger

In diesem JUFOF möchte ich Ihnen wieder einige Beispiele präsentieren, die verdeutlichen, wie die Themen UFOs und Außerirdische im Alltag Verwendung finden.

UFO-Feuerzeuge



Drei Feuerzeuge mit UFO-Motiven

Alien-Lutscher



Im Süßwarenhandel waren vor einiger Zeit verschiedenfarbige Lutscher erhältlich. Der genüßliche Alien-Kopf sitzt auf einem Stab, der noch ein Leuchtarmband enthält. Der Alien-Lolly „leuchtet, wo kein anderer Lutscher je geleuchtet hat. Nach dem Genuß des Lollys mit dem galaktischen Geschmack wird der Leuchtstab zum Weltraum-Armband".

Alien-Schlüsselanhänger



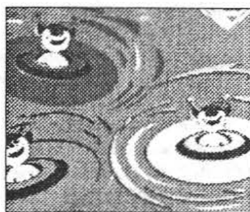
Im Geschenkartikelhandel sind derzeit in verschiedenen Ausführungen und Farben Alienschlüsselanhänger erhältlich.

Die längste Praline der Welt

Nach der längsten Praline der Welt sucht eine außerirdische Raumschiffbesatzung und wird auf der Erde fündig. In dem z.Zt. laufenden TV-Werbespot erscheint ein untertassenförmiges Raumschiff, das drei Männer und eine schöne „Prinzessin" in einem „solid-light" zu Boden „beamt". Sie treffen dabei auf junge Menschen, die gerade „DUPLO's" verzehren wollen.

Silvesterknaller





Der Jahreswechsel steht fast vor der Tür und man sollte nach „bunten Feuerbällen" Ausschau halten, die für Kinder ab 12 Jahren geeignet sind. Auf die in der Verpackung enthaltenen Bodenkreisel sind auch noch einmal UFO-Motive aufgedruckt.

Nasch-UFOs

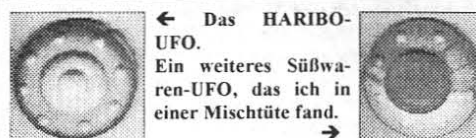


Im Süßwarenhandel gab es vor einiger Zeit leckere Vollmilch-Kugeln, die eine Milchfüllung enthielten. In der Pakkung mit den „G'UFOs" befand sich auch eine kleine Mini-Frisbeescheibe zum „Flippen".

UFOs mit Geschmack

Die Firma HARIBO bietet Schaumzucker-UFOs mit Karamelgeschmack an.





← Das HARIBO-UFO.
Ein weiteres Süßwaren-UFO, das ich in einer Mischtüte fand. →

Bezugsquellen

① Jochen Kopp Verlag, Graf-Wolfegg-Str. 71, 72108 Rottenburg (http://www.ufos.de)
② VENTLA-Verlag Nachfolger, Postfach 3112, 33261 Gütersloh
③ Verlag MG, Postfach 1106, 56631 Plaidt
④ SOFTWARE 2000, Postfach 110, 23691 Eutin

Einladung

zur

GEP-Mitgliederversammlung

im Rahmen eines Arbeitstreffen mit CENAP

Sonntag, den 18. Oktober 1998

74549 Wolpertshausen-Cröffelbach

(bei Schwäbisch Hall)

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet anläßlich eines Arbeitstreffen mit Kollegen des CENAP aus Mannheim in Wolpertshausen-Cröffelbach (bei Schwäbisch Hall) statt. **Das Arbeitstreffen beginnt am Samstag, den 17. Oktober um 13:00 Uhr und endet am Sonntag, den 18. Oktober gegen Mittag. Am Sonntagmorgen findet die Mitgliederversammlung statt.** Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlichst ein. Nichtmitglieder sind natürlich auch willkommen, können jedoch nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Anträge, Diverses

Tagungsort:

Hotel-Gasthof „Ochsen"

Hauptstr. 4, 74549 Wolpertshausen-Cröffelbach, Tel.: 07906-9300

Unterbringung im Gasthof: EZ+F: DM 75,-, DZ+F: DM 95,-

Unterbringung im Hotel: EZ+F: DM 89,-, DZ+F: DM 119,-

Erreichen können Sie den Tagungsort über die Autobahn A6 Heilbronn-Nürnberg, Abfahrt Wolpertshauen, dann über die B14 nach Cröffelbach.

Wünschen Sie eine Übernachtung, sollten Sie Ihre Buchung unter dem Stichwort „UFO-Tagung" selbst vornehmen. Falls alle Zimmer belegt sein sollten, können wir Ihnen Ausweichhotels nennen. Bei dem Arbeitstreffen handelt es sich nicht um eine Vortragsveranstaltung mit festem Programm, sondern um eine Arbeitstagung mit internem Charakter, in der bestimmte Sachthemen diskutiert werden sollen. Ziel ist auch, persönliche Kontakte zu knüpfen und zu intensivieren. Falls Sie weitere Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns vorab Ihre Teilnahme kurz ankündigen würden.

Der Vorstand, i.A. Hans-Werner Peiniger